

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1761

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31845341X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG\\_0026](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0026)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

vieler Kraft, seine Beweise so wichtig und stark, und die Stellen, die er aus dem alten Bunde anführte, so deutlich und klar, daß die Juden nicht im Stande waren, sich wider ihn zu setzen: sogar wurden sie des-

falls bey allen Gelegenheiten öffentlich angeredet, und beständig bewies er aus den Schriften, daß das, was dem Jesu von Nazareth begegnet war, zeigte, daß er der Christus, oder der Messias sey. Gill.

## Das XIX. Capitel.

### Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. des Paulus Rückkunft und Aufenthalt zu Ephesus, wo er einige Jünger findet, die nur mit der Taufe des Johannes getauft waren, und den heiligen Geist nicht empfangen hatten, und die er taufte, worauf sie den heiligen Geist erlangen, hiernächst daselbst drey Monate lang in der Synagoge, und zwey Jahre in der Schule eines gewissen Tyrannus lehret, v. 1-20. II. Des Paulus Vortrag, Ephesus zu verlassen, nebst den Ursachen seiner Abreise, wobey erzählt wird, daß er Willens gewesen, durch Macedonien und Achaja nach Jerusalem, und darauf nach Rom zu gehen, darauf aber den Timotheus und Erastus nach Macedonien geschickt, daß zu Ephesus ein Auf- ruhr wegen des Weges des Herrn durch den Demetrius erregt worden, und daß der Stadt- schreiber denselben gestillt habe, v. 21-40.

**S**id es geschah, indem Apollos zu Corinth war, daß Paulus, der die obersten Theile des

v. 1. 1 Cor. 1, 12. Apg. 18, 24.

**W. 1. Und es geschah, indem Apollos zu Corinth u.** Nach Paulus war Apollos nach Corinth gekommen, das, was Paulus gepflanzt hatte, zu begießen; und da ward er so berücht, daß er wider Willen das Haupt einer Partey, und dem Apostel entgegenesetzt wurde. Man sehe 1 Cor. 1, 12. c. 3, 4. 5. 6. c. 6, 6. Paulus war durch Phrygien, Galaticien, Pontus, Bithynien, Lydien, Lycaonien und Paflagonien gereiset, und nun kam er nach Ephesus in Jonien, wovon Ephesus die Hauptstadt war, und nahe bey der See lag, weswegen die andern Landschaften die obersten Theile genannt werden. Gill.

Und als er einige Jünger daselbst fand. Hier können wir erstlich anmerken, daß diese Jünger Weisheit zu dem Glauben an Christum waren, das ist, daß sie glaubeten, daß Jesus der Christus, und daß er von dem Tode auferstanden war. Dieses erhellet deutlich, weil Paulus sie nicht allein Gläubige nennet, sondern sie fraget, ob sie den heiligen Geist empfangen hätten, den niemand, als diejenigen, welche so glaubeten, empfing, oder empfangen konnte. Die Gabe der Weisagung, welches die jüdische Bezeichnung des heiligen Geistes ist, war nicht gegeben, Cap. 2, 33. und mußte auch nicht gegeben werden, ehe Jesus verherrlicht war. Joh. 7, 37. 38. 39. Wenn sie daher zweytens sagen, wir haben sogar nicht gehört, ob ein heiliger Geist da ist: so ist ihre Meynung, wir haben sogar nicht einmal gehört, daß die Gabe der Weisagung, welche auf die Zeit von ungefähr vierhundert Jahren der jüdischen Kirche vorenthalten war, wieder hergestellet ist. Was da machte, daß sie so von dieser neuen Ausgießung des heiligen Geistes nicht wußten, war, daß, gleichwie Apollos, vor dieser wunderthätigen Ausgießung des heiligen Geistes über die Apostel am Pfingst-

tage, Jerusalem verlassen, und sich nach Alexandrien begeben hatte, also sie es ebenfalls gethan, und in andern Welttheilen gereiset hatten, wo das Evangelium noch nicht gepflanzt war. Drittens können wir anmerken, daß diese Personen, welche vorher mit der Taufe des Johannes getauft waren, wieder in dem Namen des Herrn Jesu getauft wurden; wie deutlich aus diesen Worten, und die dieses höreten, wurden in dem Namen des Herrn Jesu getauft, erhellet: denn offenbar irren diejenigen, welche sagen, daß dieses nicht des Lucas, sondern des Paulus Worte sind, und daher den Verstand derselben also vorstellen: „Johannes taufte mit der Taufe der Weis- „ rung, und sagte zu dem Volke, daß sie an denjeni- „ gen, der nach ihm käme, das ist, an Christum Je- „ sum, glauben sollten, und die, welche den Johannes „ höreten, wurden durch seine Taufe in dem Namen „ des Herrn Jesu getauft.“ Denn fürs erste, daß Paulus auf diese Personen seine Hand legete, das erhellet sicher aus v. 6. und daß er sie taufte, als er ihnen die Hände auflegete, das scheint aus dem Zusammenhange der Worte deutlich zu seyn, sie wurden in dem Namen des Herrn Jesu getauft, und da Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der heilige Geist auf sie; da Paulus, nach dem vorhergehenden Verstande, seine Hände auf alle diejenigen, welche durch den Täufer getauft waren, gelegt haben, und diejenigen, die vom Johannes getauft waren, durch des Paulus Hände den heiligen Geist empfangen haben mußten. Denn diese Worte müßten entweder gänzlich bedeuten, die, welche den Johannes höreten, wurden von ihm getauft; und dann müßten die folgenden Worte so viel heißen, als, daß Paulus seine Hände auf alle legete, die den Johannes höreten, und daß sie den heiligen Geist empfin-

des Landes durchkreiset hatte, nach Ephesus kam: und als er einige Jünger daselbst fand, 2. Sprach

empfangen; oder sie müssen sich auf diejenigen beziehen, die den Paulus hörten: und dann müßten sie erst von ihm getauft seyn, und darauf den heiligen Geist, durch die Auflegung seiner Hände, empfangen haben. Zum andern ist dieses auch deutlich aus den Worten des heiligen Petrus gegen die vielen Tausenden, die ihn hörten, zu schließen, werdet in dem Namen Jesu Christi getauft, und ihr werdet die Gabe des heiligen Geistes empfangen, Cap. 2, 38. Denn weil er zu den Männern von Jerusalem und Judäa überhaupt redete, Cap. 2, 14. und ganz Jerusalem und Judäa vom Johannes getauft war, wie Matthäus, Cap. 3, 5. 6. sagt; so müssen alle, oder wenigstens die meisten von denen, zu denen er redete, schon mit der Taufe des Johannes getauft gewesen seyn; und gleichwol giebt er es als nothwendig für sie an, in den Namen des Herrn Jesu getauft zu werden. Hieraus nun folgen offenbar zwey Dinge: erstlich, daß er diejenigen, die mit der Taufe des Johannes getauft waren, ermahnet, in dem Namen des Herrn Jesu getauft zu werden; zweytens, daß folglich diejenigen, welche mit seiner Taufe getauft waren, nicht in dem Namen des Herrn Jesu getauft gewesen. Dieses ist auch klar aus den Worten des heil. Paulus allhier. Johannes sagte zu denen, die zu seiner Taufe kamen, nicht daß sie glaubeten, sondern *ὅτι πιστεύουσιν*, daß sie an denjenigen, der nach ihm kam, das ist, an Christum Jesum, glauben möchten: sie wurden daher nicht eher in dem Namen Jesu Christi getauft, als bis sie wirklich an ihn glaubeten, wovon diejenigen, welche die Taufe des Johannes empfingen, so weit entfernt waren, daß sie in ihren Herzen überlegeten, ob er nicht vielleicht der Christus wäre, Luc. 3, 15. und frageten, warum er taufte, wenn er der Christus nicht wäre, Joh. 1, 25. Zum dritten, gleichwie unser Seligmacher niemals öffentlich, insonderheit nicht zu den Juden sagte, daß er der Christus wäre: also befahl er auch seinen Aposteln, dieses niemanden vor seiner Auferstehung zu sagen. Wozu aber würde dieses gedienet haben, wenn sowol der Täufer, als dessen Jünger, vorher einen jeden auf den Glauben, daß er der Christus wäre, getauft, und so diesen Glauben durch ganz Judäa bekannt gemacht hatten? Man merke hier nur, daß dieses, wegen des großen Unterschiedes, welcher zwischen der Taufe des Johannes damals, und der Taufe Jesu nach seiner Auferstehung war, kein Grund ist, ihn wiederzutauften; man sehe die Anmerk. über Matth. 3, 11. Zum vierten können wir anmerken, daß nach Auflegung der Hände

des Apostels diese Jünger mit fremden Sprachen redeten und weisageten, und also dieselben Gaben des heiligen Geistes empfingen, welche die Apostel und andere bekommen hatten, damit sie zu dem Amte des Worts geschickt gemacht würden; welches damals überhaupt von so begabten Männern, die durch den heiligen Geist, der auf sie niederkam, zu diesem Werke eingesetzt waren, verrichtet ward; daher dann finden wir Propheten und Lehrer, *λαογένητας*, die dem Herrn in den Versammlungen dienten, Cap. 13, 1. 2. 3. Und dieses machet die Meynung des Bischoffs Stillingfleets sehr wahrscheinlich, „daß Paulus diese zwölf Männer zu einer Pflanzschule der Kirchen in Asien, oder zu Personen, die von Ephesus gesandt werden sollten, in denselben zu predigen, „bestimmt habe.“ Whitby. Beza hat eine besondere Meynung wegen dieser Personen. Er meynet, daß sie meist alle die Christen zu Ephesus gewesen, und daß Paulus, weil er befand, daß sie niemanden unter sich hatten, welcher die außerordentlichen Gaben des heiligen Geistes empfangen zu haben schien (von welchen Gaben sie in Wahrheit kaum gehört hatten), dieselben einer Zahl von zwölfen mitgetheilet habe, indem er möglicher Weise dabey vorgehabt, sie zu einigen besondern und ausnehmenden Bedienungen in der Kirche geschickt zu machen. Allein diese Vorstellung der Sache muß, wie es mir scheint, sehr unwahrscheinlich vorkommen, wenn man in Erwägung zieht, daß Aquila und Priscilla, die von der corinthischen Kirche, welche sich so ausnehmend in geistlichen Gaben hervorthat, gekommen waren, einigen Aufenthalt zu Ephesus gehabt hatten; wie auch, daß Apollos, nachdem er durch derselben Unterweisungen zugenommen hatte, wahrscheinlich Weise in der Synagoge daselbst geprediget haben wird, ehe er den Ort verließ, Cap. 18, 19. 25. 26. und wo er dieses gethan hat, kann man sich nicht einbilden, daß er von dieser Sache stille geschwiegen haben sollte. Ich schliesse daher, daß diese zwölf Männer fromme Juden waren, welche, da sie das Königreich Gottes erwarteten, und viele Jahre vorher vom Johannes, oder von einigen seiner Jünger getauft waren, den Glauben an Jesum, nachdem sie einige klare Dinge von ihm gehört, angenommen hatten, jedoch vielleicht, weil sie aus einigen abgelegenen Ländern kamen, vorher keine Gelegenheit gehabt haben mochten, irgend in einem Stücke, das den heiligen Geist betraf, weiter unterwiesen zu werden, als sie aus dem alten Testamente belehret seyn konnten <sup>714</sup>). Doddridge.

B. 2.

(714) Auf eine fast ähnliche Weise ist zu Matth. 3, 11. in der 86. Anmerk. T. I. p. 167. dieser etwas dunkeln Stelle ein Licht angezündet worden, ohne nöthig zu haben, die Worte des v. 5. für Pauli. und nicht für

2. Sprach er zu ihnen: habet ihr den heiligen Geist empfangen, da ihr geglaubt habet? Und sie sageten zu ihm: wir haben so gar nicht gehört, ob ein heiliger Geist da ist.  
 3. Und er sprach zu ihnen: worauf seyd ihr dann getauft? Und sie sageten: auf die Taufe  
 Johann

B. 2. Sprach er zu ihnen: habet ihr den heiligen Geist empfangen &c. Sie werden wegen der außerordentlichen Gaben des heiligen Geistes befraget, als der Gabe, Sprachen zu reden, Seuchen zu heilen, und dergleichen, welche in der ersten christlichen Kirche mitgetheilet wurden (man sehe v. 6. und Joh. 7, 39.). Denn der heilige Geist überhaupt konnte ihnen, die vom Johannes getauft waren, nicht gänzlich unbekannt seyn: indem Johannes der Täufer denselben gesehen hatte, als er unsern Seligmacher taufte, wie die Evangelisten, Matth. 3, 16. Marc. 1, 10. Luc. 3, 22. aufgezeichnet haben. Auch hatte Johannes davon gegen alle, welche er taufte, gesprochen, und gesagt, daß der Seligmacher sie mit dem heiligen Geiste und mit Feuer taufen würde, Joh. 1, 32. 33. Gef. der Gottesgel. Polus. Hier wird nicht der wiedergebärende und heiligmachende Geist verstanden; denn dieser wird vorausgesetzt, da sie Jünger und Gläubige genannt werden: sondern es werden die außerordentlichen Gaben des Geistes gemeinet. Bill.

Und sie sageten zu ihm: wir haben sogar nicht gehört, ob &c. Hierdurch meynen sie nicht die

Person des heiligen Geistes; denn aus den Schriften des alten Bundes hatten sie desselben Daseyn bezeugen können, und aus dem Amte Johannis des Täufers mußten sie dieses auch gelehret haben: sondern, sie wußten, daß sich in dem alten Testamente Weissagungen von der Ausgießung des heiligen Geistes in den Tagen des Messias fanden, jedoch von der Erfüllung derselben hatten sie noch nichts gehört. Sie wußten wol, daß er verheißet, aber nicht, daß er bereits gegeben war, Joh. 7, 39. Bill.

B. 3. Und er sprach zu ihnen: worauf seyd ihr dann getauft? Der Apostel hält es für zugestanden, daß sie getauft wären, weil sie nicht allein Gläubige, sondern Jünger waren: aber er fragt sie, in wessen Namen sie dann getauft wären, da die christliche Taufe auch in dem Namen des heiligen Geistes geschah, welcher bisweilen vor, nach, oder bey der Taufe auf die Personen niedersieg. Bill. Er fragt sie, was für eine Lehre sie damals, da sie getauft wurden, bekannt, was für einen Gottesdienst sie beiefert hatten. Polus.

Und sie sageten: auf die Taufe Johannis. Einige sind der Meinung, daß sie niemals mit Wasser getauft

für Lucä Worte zu halten, als welches wegen der Verbindungswörtlein des v. 5. und 6. in der That gezwungen ist. Was von Johannis Taufe schriftmäßig zu halten sey, ist l. c. deutlich gezeigt, und erinnert worden, daß Johannis und Christi Taufe dem Wesen nach einerley sey, obgleich dieser Unterschied dabey waltete, daß jener auf den nach ihm kommenden Christum taufte, und Jesum für denselben erklärte; dieser aber die Annehmung seiner ganzen Lehre und deren Verfestigung durch die Wunderkraft des heil. Geistes hindurhat, von welchem die mit Johannis Taufe Getauften noch nichts wußten. Da man nun allerdings annehmen kann, daß diese sich zu den Christen haltende Personen, welche deswegen Jünger genannt werden, von dem Lande Judäa, zur Zeit der Auferstehung und Himmelfahrt Christi, abwesend gewesen waren; und von der Erfüllung desjenigen, worauf die Taufe Johannis zielte, nichts gewußt hatten, so ist leicht zu begreifen, warum sie Paulus auf die Bekenntniß der Lehre Christi, daß Jesus derselbige sey, und daß die durch Johannis Taufe versprochene Vergebung der Sünden, durch ihn gegeben und ergriffen werde, zur Erlangung der Wundergaben des heil. Geistes nochmals getauft habe; welches weder den Wiederrückern günstig ist, noch sonst dem Amte Johannis Abbruch thut, dessen Taufe nach der ihm anvertrauten Oeconomie seine eigene Verwaltung hatte, auf welche sich Paulus v. 4. deutlich beruft, obgleich sein daraus gezogener Schluß nicht offenbar erscheint, daß nämlich diese Jünger nach der von Jesu eröffneten Oeconomie, und der weitern Erklärung der wesentlichen Stücke seiner Lehre und deren Verwaltung, nothig hätten getauft zu werden. Man vergl. den Herrn D. Heumann h. I. p. 323. seq. und welche er auch aus unserer Kirche nennet. Sonderlich verdienet Chermnitius Ex. Conc. Trident. P. II. p. 12. 234. seqq. auch von dieser Art der Auflösung dieser Stelle gelesen und erwogen zu werden, welcher unter andern wohl anmerket, daß unter denen dreystausend Juden, welche Apg. 2, 42. am Pfingsttage getauft worden, viele werden gewesen seyn, welche vorher auf Johannis Taufe getauft worden waren. Man besche auch unten v. 3. Polä Anmerkung, welcher aber v. 5. sich selbst zu widersprechen scheint, daher Doddridge Anmerkung dagegen zu halten ist, ohne daß man nothig hat, mit ihm anzunehmen, daß Johannis und Jesu Taufe ihrer Natur nach vollkommen verschieden gewesen seyn, da noch nicht ausgemacht ist, ob diese Jünger so viel von der Taufe Johannis gewußt, als der eben auch damit getaupte Apollus, was nämlich dazu erfordert werde, daß man sodann ohne weitere Taufe, wie eben dieser, sich zu der christlichen Religion bekennen könne.

Johannis.

4. Aber Paulus sprach: Johannes hat wol die Taufe der Bekehrung getauft, indem er zu dem Volke sagte, daß sie an denjenigen, der nach ihm käme, das ist, an Christum Jesum, glauben möchten:

5. Und die ihn hörten, wurden in dem Na-

v. 4. Matth. 3, 11. Marc. 1, 4. Luc. 3, 16. Joh. 1, 26. Apg. 1, 5. c. 11, 16.

men

getauft gewesen, sondern nur die Lehre der Bekehrung und Vergebung der Sünden, welche Johannes predigte, angenommen hatten. Andere gedanken, daß sie in der That, aber verkehrt, auf den Namen des Johannes, und nicht auf den Namen Christi, getauft gewesen. Allein, beyde diese Meynungen sind unwahrscheinlich: sie werden die Lehre des Johannes nicht ohne seine Taufe angenommen gehabt haben; denn diese war mit ein wesentliches Stück von dem, was seine Jünger verrichten mußten. Auch werden sie auf seinen Namen nicht getauft gewesen seyn: da Johannes Christum, als das Lamm Gottes, welches die Sünden wegnehmen würde, predigte. So streitet es auch mit dem, was der Apostel in den folgenden Worten besätigt. Gill. Sie empfingen die Taufe, und bekanneten die Lehre, die Johannes lehrte und predigte. Johannes lehrte nun zwar Christum; aber er predigte ihn, als denjenigen, der da kommen sollte: und so konnte er viele Dinge von ihm nicht vollkommen lehren, als seinen Tod und seine Auferstehung; weil er vor der Zeit bereits enthauptet war. Polus.

B. 4. Aber Paulus sprach: Johannes hat wol die Taufe &c. Paulus unterrichtet sie, um ihnen zu antworten, daß die Taufe des Johannes einverley mit der Taufe Christi gewesen. Er forderte von dem jüdischen Volke, wenn sie getauft wurden, Bekehrung, und zugleich, daß sie an denjenigen glauben sollten, der nach ihm kommen würde, das ist, an Jesum Christum: so daß er den Glauben an Christum sowol, als die Bekehrung, predigte; woburdh sie mit der christlichen Taufe übereinstimmten. Gill. Johannes taufte in Judäa die Taufe der Bekehrung, und kam, den Weg des Herrn zu bereiten: indem er das Volk ermahnete, an den Christum, welcher kommen würde, zu glauben, dessen Diener er, jedoch so viel geringer, wäre, daß er nicht würdig wäre, seine Schuhe aufzulösen. Es ist daher höchstbillig, will der Apostel sagen, und der Absicht und dem Zwecke der Bedienung des Johannes gemäß, daß ihr nun auch mit aller Feyerlichkeit euren Glauben an den Jesum, dem er ein so ausdrückliches Zeugniß gegeben hat, bekennet. Doddridge.

B. 5. Und die ihn hörten, wurden in dem Namen des Herrn Jesu &c. Das ist, das Volk, vor welchem Johannes predigte; seine Zuhörer, da sie von dem Messias hörten: nicht die Jünger, welche Paulus zu Ephesus fand; denn dieses sind noch Worte des Apostels Paulus, der von der Taufe des Johannes und von der Folge seines Amtes Nachricht

gibt, und zeigt, daß seine Taufe auf den Namen des Herrn Jesu erteilt war. Man muß diese Worte nicht als Worte des Lucas, die Folge von der Nachricht des Paulus wegen der Taufe des Johannes anzuzeigen, betrachten: denn in dem Falle würde er des Apostels Namen genannt haben, wie er in dem folgenden Verse thut. Der Geschichtschreiber erzählt zwey Dinge: erstlich, was Paulus sagte, v. 4. 5. hernach, was er verrichtete, v. 6. wo er den Namen desselben, wie nöthig war, wiederholte. Dieses wird noch deutlicher durch die Wörtlein *καὶ* und *καὶ*, die sich v. 4. 5. auf einander beziehen, und zeigen, daß des Apostels Rede noch fortgehe, besätigt. Zu welchem Ende sollten diese zwölf Jünger auch wieder getauft seyn? Es ist wahr, sie hatten fernere Offenbarungen von dem Evangelio bekommen: jedoch, wenn man wegen eines jeden Wachsthums in Erkenntniß und Gnade, den man erlangte, getauft werden mußte; wie viele Tausen hatten sie dann nicht nöthig, als die täglich in Gnade und Erkenntniß zunahm? Es ist auch offenbar, daß die Apostel selbst nur mit der Taufe des Johannes getauft waren: denn es waren keine andere da, sie zu taufen. Und warum sollten diese dann wieder getauft werden? Gill, Polus. Herr P. Enfant ist der Meynung vieler großen Ausleger darinn gefolget, daß er diesen Vers als eine Fortsetzung der Rede des Paulus, und nicht als Worte des Lucas, übersetzt, als ob gesagt würde: „Johannes taufte wol die Taufe der Bekehrung &c., aber „diejenigen, die ihn hörten, und gehörig auf sein Amt „Acht gaben, waren in der That auf den Namen „Jesu getauft: weil er der Messias war, von welchem Johannes sagte, daß er in kurzem erscheinen „würde.“ Und auf die Beziehung, wie anderswo gesagt wird, zwischen den Wörtern *καὶ* und *καὶ* wird als auf einen Beweis, daß v. 4. 5. eine aneinandehangende Rede vorstelle, gedrungen. Der gelehrte Beza drückt sich mit einer außerordentlichen Zuversicht über diese Sache aus, und schlägt, gleichwie alle, die dieser Uebersetzung folgen, meinen Gedanken nach thun, daß Paulus diese Bekehrten nicht wieder taufte, sondern nur seine Verhütung bey der Taufe, die sie bereits empfangen hatten, dadurch zu erkennen gab, daß er ihnen die Gaben des Geistes mittheilte. Allein, ich halte es außer aller Widerrede für gewiß, daß die Taufe des Johannes und die Taufe Christi ihrer Natur nach vollkommen verschieden waren, und daß es in der That für sich selbst klar ist, daß, wenn irgend einige Personen zum christlichen Glauben bekehret wurden, man sie zu taufen pflegte, ohne zu unter-

tersu-

men des Herrn Jesu getauft. 6. Und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der heilige Geist auf sie: und sie redeten mit fremden Sprachen und weißageten. 7. Und alle diese waren ungefähr zwölf Männer. 8. Und er gieng in die Synagoge, und sprach freymüthig, indem er drey Monate lang mit ihnen handelte, und ihnen die

v. 6. App. 8, 17. c. 11, 15.

Sachen

tersuchen, ob sie vorher die Taufe des Johannes empfangen hätten, oder nicht. Wir wissen, daß eine große Anzahl von ihnen (Matth. 3, 5. 6.) getauft wurde, die wahrscheinlich Weise nachher die christliche Taufe empfangen; man vergleiche Cap 2, 38: 41. c. 4, 4. c. 6, 7. Daher wurde ich, wenn ich versichert wäre, daß die Verbindung der Worte in diesen beyden Versen so seyn müßte, wie die beyden gedachten Männer behaupten, den 2ten Vers in einem ganz entgegengesetzten Verstande erklären: als ob daselbst gesagt würde: „aber diejenigen, welche den Johannes mit einer gebührenden Aufmerksamkeit hören, ließen sich, da sie deutlicher verstanden, wer der „verheißene Mesias wäre, in dem Namen Jesu taufen, wie auch daher auch zu thun gebühret, um „ordentlich in seine Kirche aufgenommen zu werden.“ Und alsdenn würde ich sehen, daß Lucas, nachdem er diesen Bericht vorr der Taufe dieser Bekehrten, welche natürlicher Weise auf eine solche Erklärung des Paulus folgen mußte, gegeben hat, uns die Folge davon selbst zu errathen überläßt, und nur die wunderthätigen Gaben, die ihnen bey ihrer Taufe mitgetheilt wurden, meldet. Jedoch überhaupt, weil der Ausdruck nicht ist, *οὗ δὲ ἀνοουαυτες*, sondern *ἀνοουαυτες δὲ*; weil ferner *ἀνοου* v. 6. sich so deutlich auf die Personen zu beziehen scheint, von denen vorher gemeldet worden, daß sie getauft wurden; und weil es so natürlich ist, zu glauben, daß Lucas die Taufe dieser Männer nicht zu melden unterlassen haben würde: so schlaße ich, daß eine Auslassung (Ellipsis) v. 4. vorkomme (ob ich gleich gestehe, daß sie nicht sehr gewöhnlich ist), so daß *τῶ λαῷ λέγων*, anstatt *λέγων δὲ τῷ λαῷ* gesetzt sey: (als ob der Ausdruck wäre, „über er sagte zu dem Volke so eben derselben Zeit, daß sie an Jesum glauben sollten.“) Und das Wörtlein *δὲ* könnte um so viel wahrscheinlicher vom Lucas ausgelassen seyn: weil es außerdem drcymal in diesen dreyen Versen gebraucht wird <sup>715</sup>. Doodridge.

V. 6. Und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte *ic.* So empfangen die von Samarien auch, mit Auflegung der Hände des Petrus und Johannes, den heiligen Geist, nachdem sie vorher vom

Philippus getauft waren, Cap. 8, 14: 17. gleichwie diese vom Johannes dem Täufer die Taufe empfangen hatten. Gill. Diese zwölf wurden hiedurch ordiniret, und mit der Gewalt, das Evangelium zu verkündigen, versehen <sup>716</sup>. Polus.

Und sie redeten mit fremden Sprachen, und weißageten. Sie redeten Sprachen, die sie vorher nicht verstanden, noch gelernt hatten: eben so, wie die Apostel am Tage des Pfingstfestes. Sie weißageten entweder in dem eigentlichen Verstande, indem sie Dinge, welche kommen sollten, vorher verkündigten; oder in einem weitläufigern Verstande, indem sie Gott erhoben und priesen, und die Schriften, vornehmlich die Weißagungen von Christo, auslegeten, wie 1 Cor. 14, 1. Gill, Polus.

V. 7. Und alle diese waren ungefähr zwölf *ic.* Die syrische, arabische und äthiopische Uebersetzung lesen das Wort ungefähr nicht, sondern bekräftigen, daß ihrer zwölf waren. Da auch die Anzahl so klein ist, konnte der Geschichtschreiber sie leicht bestimmt ausdrücken. Gill.

V. 8. Und er gieng in die Synagoge: der Juden zu Ephesus: denn es scheint kein öffentliches Haus gewesen zu seyn, wo er die zwölf getauften Jünger fand, welche Juden gewesen zu seyn scheinen, weil sie mit der Taufe des Johannes getauft waren. Mit diesen gieng der Apostel am Sabbath in die Synagoge: indem er sich seiner Verwohnheit nach um das Wohl der Juden besorgte. Gill.

Und sprach freymüthig *ic.* im Englischen heißt es, und sprach drey Monate lang freymüthig. Der Herr Harrington a) setzt, daß Paulus, nachdem er einige Zeit zu Ephesus gewesen, die benachbarten Städte von Asien besucht habe, und darauf wieder nach Ephesus zurückgekehret sey: es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß der Grund von einigen andern der sieben Kirchen, welche so besonders mit Briefen von unserm Herrn begünstiget sind, zu dieser Zeit gesetzt sey. Man vergleiche v. 10. Doodridge.

a) Miscell. sacr. abstract. p. 33.

Und ihnen die Sachen des Königreichs Gottes anrieth. Das Evangelium wird das Königreich Gottes genannt, Röm. 14, 17. weil das Königreich

(715) Besiehe die vorhergehende 714. Anmerkung.

(716) Das folget noch nicht aus der Mittheilung der Wundergaben des heil. Geistes. Durch die Gabe der Weißagung wurden sie freylich in den Stand gestellt, die großen Thaten Gottes auszusprechen, und es ist kein Zweifel, daß dadurch viele Seelen in Ephesus gewonnen worden; daß aber sie zu ordentlichen Lehrern dadurch bestellet worden, das folget aus dieser Mittheilung des heil. Geistes noch nicht, wie aus App. 8, 17. deutlich zu erkennen ist.

**Sachen des Königreichs Gottes anrieth.** 9. Aber als einige verhärtet wurden, und ungehorsam waren, indem sie übel von dem Wege des Herrn vor der Menge sprachen, wick er von ihnen, und sonderte die Jünger ab, da er täglich in der Schule eines gewissen Tyrannus

v. 9. 2 Tim. 1, 15.

reich der Gnade dadurch in uns aufgerichtet wird, und wir dadurch in den Stand gesetzt werden, nach diesem an dem Königreiche der Herrlichkeit Theil zu haben. Ungleiches kann es so genannt seyn, weil die Juden sich von einem weltlichen Königreiche des Messias träumen ließen; darum erkannten die Christen, daß Christus in der That König, aber daß sein Königreich ein geistlich Königreich wäre. Polus.

**W. 9. Aber als einige verhärtet wurden und ungehorsam waren.** Einige wurden gerühret, und durch die Reden des Apostels überzeuget: andere aber verhärteten in ihrem Unglauben. Das Evangelium ist eine Ursache des Lebens und des Todes. Man sehe die Anmerk. über Marc. 8, 17. wo gezeigt ist, daß diejenigen, welche genugsame Klarheit haben, etwas zu thun und dasselbe nicht thun, eben solche sind, von denen gesagt wird, daß sie verhärtet sind. Gill, Whitby.

**Indem sie übel von dem Wege des Herrn vor ic.** Das Evangelium wird, wegen seiner ausnehmenden Vortrefflichkeit vor allen andern Wegen, der Weg des Herrn genannt. Durch Weg verstehen die Hebräer einen Lauf, oder die Mittel zu irgend einem Zwecke. Darum lesen wir von dem Wege des Friedens, der Seligkeit und des Herrn. Polus.

**Wick er von ihnen, und sonderte die Jünger ab.** Er gieng nicht wieder in die Synagoge dieser verhärteten Juden: aber die zwölf Jünger und andere Lehrlinge, die er in der Zeit von dreym Monaten gemacht hatte, ordnete er zu einer besondern christlichen Kirche, und sonderte sie von den lästernden Juden ab. Gill.

**Da er täglich in der Schule eines gewissen Tyrannus handelte.** Diese Schule war entweder von einem gewissen Tyrannus erbauet, und so nach ihm genannt, oder sie ward von jemanden des Namens gebraucht: denn es scheint ein eigener Name

eines gewissen Mannes gewesen zu seyn, obgleich andere gedenken, es sey ein Beyname, der die Vortrefflichkeit und den edlen Stand einer Person, die dem Paulus gänzlich war, und in deren Hause er lehrte, zu erkennen gebe; weil das Wort Tyrann vorher für einen König, Prinzen oder Edelmann gebraucht ist. Einige Handschriften lesen Tyrannius. Man findet von einem Weltweisen, Tyrannion, Erwähnung, welcher so genannt war, weil er diejenigen, die bey ihm in die Schule kamen, quallete und plagte. Aber dieser scheint ein gewisser Lehrer von einer besondern Schule der Juden gewesen zu seyn, welche besondere Schulen unter ihnen von den öffentlichen Schulen verschieden waren: in den ersten legeten sie das Gesetz aus, in den andern hielten sie ihre gottesdienstlichen Versammlungen. Gill, Polus. Ich kann keinen Grund finden, mit andern in Betrachtung des Wortes τῦρανός zu schließen, daß das Wort τῦρανός vielmehr den Stand als den Namen der Person bezeichne, und daher durch „ein gewisser Edelmann, „oder Oberster der Stadt,“ übersetzt werden müsse: weil deutlich erhellet, daß in den Lucas Schreibung τῦρανός einem eigenen Namen vorgezsetzt wird. Man vergleiche Cap. 21, 16. c. 20, 12. c. 24, 1. c. 25, 19. Es scheint eine ungegründete Erdichtung, daß dieses der Tyrannus gewesen, wovon Suidas Meldung thut, und der von des Volkes Aufruhr schrieb, oder daß, wie andere gedenken, dieser Mann von Androclus, dessen Strabo b) erwähnt, abstammte, der einen erblichen Titel in seinem Geschlechte hatte. Dieser Name kann so gemein gewesen seyn, als der Name König unter uns, und er kann ein bekehrter Jude, seine Schule aber eine Art von Beth Midrasch, oder einem Lehrsaale der Gottesgelehrsamkeit, der die Gottesgelehrsamkeit vorzutragen bestimmet war, wie D. Lightfoot c) meynet, gewesen seyn <sup>717</sup>). Dodder.

b) Strabo Geograph. lib. 14. c) Chron. in loc.

B. 10.

(717) Die Juden hielten nicht nur die öffentlichen von den Synagogen zu unterscheidenden Lehrschulen, sondern auch die gemeinen Schulen für so notwendig, daß Maimonides Hilchoth. Talm. Torah. c. 2. §. 1. berichtet, in allen Städten, Flecken und Dörfern finde man gemeine Schulen (welche sie בתי חכמים hießen, und von den öffentlichen Schulen, בתי מדרש, unterschieden) und der sey verflucht, der sein Kind nicht in die Schule schicke. Ein solcher Schulmeister scheint dieser Tyrannus gewesen zu seyn; und es ist gezwungen, wenn man, wie Herr Heumann p. 334. es haben will, es also erklärt, Paulus habe in dem Hause dieses Tyranni eine Schule gehalten, welches mit der griechischen Wortfügung nicht bestehen kann, welche durch den Artikel gar zu deutlich eine gewisse Schule des Tyranni angeiget. Eine solche Schule hatte der Sprachlehrer Tyrannio zu Rom, wovon in der Hist. crit. phil. T. II. p. 19. not. c. die mehrere Nachricht gegeben wird. Es ist aber ein bey den Juden gar gebräuchlicher Name, טירנוס, vergl. Pirringa de Synag. vet. lib. I. p. 137. und es ist wahrscheinlich, daß dieser Tyrannus ein Jude gewesen sey. Doch führten auch Griechen und Lateiner diesen Namen, wie man aus den von dem Herrn Heumann h. I. p. 335. angeführten Stellen der Alten sehen kann, denen man den ältern und jüngern Tyrannio, beyde Sprachlehrer, und einen Arzt bey Galeno, beysetzen kann.

Tyrannus handelte. 10. Und dieses geschah zwey Jahre lang, so daß alle, die in Asien wohnten, das Wort des Herrn Jesu hörten, beyde Juden und Griechen. 11. Und Gott that ungewöhnliche Kräfte durch die Hände des Paulus. 12. So daß auch von seinem Leibe die Schweisfrücher oder Gürteltücher auf die Kranken getragen wurden, und

v. 11. Marc. 16, 20. Apg. 14, 3.

B. 10. Und dieses geschah zwey Jahre lang, so daß alle 10. Diese zwey Jahre müssen von dem Ende der drey Monate, die er in der Synagoge zugebracht hatte, gerechnet werden. Durch Asien müssen wir hier das proconsularische Asien, das ist, Kleinasien verstehen. Die Juden kamen um der Synagoge willen, die Griechen wegen ihres berühmten Tempels der Diana, nach Ephesus: und so hatten sie alle Gelegenheit, den Apostel das Evangelium predigen zu hören. Gill. Der gelehrte Herr Boyse bewähret aus Cap. 20, 31. daß Paulus drey Jahre zu Ephesus und in den benachbarten Städten von Asien zubrachte, und schließt hieraus, daß diese Worte die Zeit zwischen dem Ende der drey Monate v. 8. und der Versendung des Timotheus und Troas von ihm nach Macedonien, v. 22. ausdrücken: daß sie aber beyde, weil er neun Monate länger in diesen Gegenden zubrachte, und um das Ende derselben wieder nach Ephesus zurückkehrte, möglicher Weise auch wieder dahin gekommen seyn mögen, ehe er diese Stadt verließ, und daß er folglich den Timotheus zu Ephesus gelassen haben könne, als er von daunen getrieben ward, Cap. 20, 1. und an ihn, vor der Versammlung von Miletum, Cap. 20, 17. seinen ersten Brief geschrieben haben möge d). Doderidge. Hier müssen wir nothwendig anmerken, daß wir von des Paulus Ankunft zu Ephesus vor Cap. 18, 19. nichts lesen: und damals wollte er nicht bey ihnen bleiben, sondern eilte nach Jerusalem, v. 20. Als er daselbst die Gemeinde begrüßt hatte, gieng er von dannen nach Antiochien, und hielt sich daselbst einige Zeit auf, v. 23. darauf gieng er durch Phrygien und Galatien, indem er die Brüder stärckte, und hiernächst nach Ephesus. Daselbst handelte er drey Monate in der

Synagoge der Juden, hernach noch zwey Jahre länger in der Schule des Tyrannus: alsdenn verließ er Ephesus, und zog durch Macedonien und Aschia nach Jerusalem, v. 21. Cap. 20, 1. so daß er gar keine andern Theile von Asien berührte, bis er nach Miletum kam, v. 10. 17. Diejenigen demnach, die ihn drey Vierteljahre in andern Theilen von Asien zubringen lassen, sagen dieses nicht allein ohne Beweise, oder ohne irgend eine andere Stadt von Asien anzudeuten, wo er gepredigt haben sollte <sup>718)</sup>: sondern sie sagen dieses auch wider die Nachricht, welche hier Lucas von ihm giebt. Die drey Jahre, welche Cap. 20, 31. gemeldet werden, müssen daher von seiner ersten Ankunft zu Ephesus an gerechnet werden. Whitby.

d) Boyse vom Bischofsstamte, S. 335.

B. 11. Und Gott that ungewöhnliche Kräfte; 12. zur Befestigung der Lehre, die er verkündigte, und seiner Sendung, als eines Apostels. Es waren keine gemeine Arten von Wunderwerken; vielmehr einige zufällige Thaten: sondern sie waren seltsam und außerordentlich, so daß man die Kraft Gottes deutlich darinn bemerken konnte <sup>719)</sup>. Gill.

B. 12. So daß auch von seinem Leibe die Schweisfrücher 12. Unsere Kleidung ist von dergleichen, die damals gebraucht ward, so verschieden, daß es nothwendig eine große Verschiedenheit in der Uebersetzung davon verursachen muß. Einige gedenken, daß hier zwey, andere, daß nur ein Stück seiner Kleidung gemeinet sey. Beyde Worte sind ursprünglich lateinisch: das erste hat den Namen von dem Gebrauche, den Schweiß damit abzuwischen; das andere von dem gewöhnlichen Umbinden um diejenigen, die es trugen. Polus. Diese beyden lateinischen

Wörter,

(718) Man hat dieses auch nicht nöthig, wenn man die drey Jahre seines Aufenthalts nicht genau, sondern nur überhaupt nimmt, und von seiner ersten Ankunft zu Ephesus mit dem Aquila und der Priscilla, Apg. 18, 19. zu zählen anfängt, sodann die drey Monate hinzuthut, welche er in der Synagoge gelehret hatte, und die zwey Jahre von seinem Lehren in der Schule des Tyranni rechnet, wie Lucas ausdrücklich anzeigt, die übrige Zeit seines weitern Aufenthalts aber für den übrigen Theil des dritten Jahres ungefähr annimmt. Es ist eine Art sich rund auszudrücken.

(719) Wer die Geschichte des um diese Zeit zu Ephesus sich aufhaltenden Betrügers Apollonii von Tyana, der sich des Vermögens, Wunder thun zu können, gerühmet, so wie sie T. II. Hist. crit. phil. ausführlich erzählt worden ist, erwägen, und daran gedenken mag, wie viel Landstreicher damals von Juden und Heiden, sonderlich aus Aegypten, in der Welt herumgelaufen, und sich für Wunderthäter unter mancherley Betrügereyen ausgegeben haben, auch bemerket, daß zu Ephesus dieses saubere Handwerk so ämsig getrieben worden, daß deswegen *ἑρμῆματα ἑρῆμα* für Zauberverorte, Beschwörungen und magische Formeln gebraucht werden, der wird leicht einsehen, warum Gott durch die ausgesuchtesten und ungewöhnlichsten Wunderkräfte seine Knechte von diesen Verführern unterscheiden und auszeichnen wollen.

daß die Seuchen von ihnen wichen, und die bösen Geister von ihnen ausfuhren. 13. Und einige von den herumstreifenden Juden, welche Teufelsbeschwörer waren, unterfingen sich, den

Wörter *σαδρα* und *αμιθια* (Denn ursprünglich sind sie lateinisch) sind auf verschiedene Weise übersezt. Die Ableitung des ersten bestimmter Deutlich, daß es ein Stück Leinwand bedeutet, womit der Schweiß von dem Angesichte abgewischt ward: und ob das letztere gleich möglich Weise Unterhosen bezeichnen kann e); so wähle ich doch, weil ich nicht finden kann, daß die Alten eine solche Kleidung getragen, und weil es hauptsächlich durch Dinge, die halbrund um den Mittelleib getragen worden, übersezt werden kann, mit *Grorio* und unsern englischen Uebersetzern, die Bedeutung von *Schurzellen* oder *Schürzen*, die Bedeutung von *Schurzellen* oder *Schürzen*. Denn ob dieses gleich keine gewöhnliche Kleidung der Griechen war: so können doch wahrscheinlich Weise, sowohl Männer als Weiber, Kleidungen getragen haben, anderer Kleider, die sie anhattin zu schonen, wenn sie einige Arbeit, welche sie befördern konnte, verrichteten <sup>720</sup>). Verschiedene Schriftsteller haben mit Recht angemerkt, daß diese Genesungen, die an abwesenden Personen gewirkt worden, von denen einige vielleicht weit von Ephesus wohnten, sehr viel zum Fortgange des Evangelii, unter denjenigen, deren Angesicht Paulus selbst nicht gesehen hatte, beytragen konnten. *Doddridge*.

e) Calmer *Diff.* vol. 2. p. 332.

Und daß die Seuchen von ihnen wichen und die bösen u. Die Wiederherstellungen derer, die mit Seuchen behaftet, oder von bösen Geistern besessen waren, waren einige von den außerordentlichen Wundern, welche durch die Hände der Apostel auf eine außerordentliche Weise verrichtet wurden: an sich selbst zeigten sie deutlich eine göttliche Macht. *Gill*. Hierdurch zeigte sich offenbar die Macht Christi, den Paulus predigte: und diejenigen, die abwesend waren, bekamen eine große Achtung für Christum und das Evangelium; ob sie gleich den Paulus niemals sahen, noch ihn predigen hörten. Solche außerordentliche Werke wurden von Gott ebenfalls gewirkt, die dem Petrus gepredigten Worte zu verherrlichen, Cap. 5, 15, wie unser Seligmacher vorher verkündigt und verheissen hatte, *Joh. 14, 12. Polus*.

(720) Weil Paulus selbst webete und auf dem Stuhle arbeitete, so trug er nach Erfoderung ein Schurzfell, das ihm von vorne den Leib umgab, und daher *Semicinctium* genennet wird. Weil man auch in den Morgenländern sich mit Leibbinden zu gürtten pfleget, woran man die Schweißtücher hängt, so könnten auch diese dadurch gemeynet seyn.

(721) Es ist kein Zweifel, daß Josephus dieses nur so hingeschrieben habe, theils der Prahlerey seines Volkes, welches sich noch heutiges Tages solcher saubern Künste, durch ihre practische Cabala rühmet, eine Stütze zu geben, theils die Austreibungen der Teufel durch die Christen, damit zu trüben. Man vergleiche aber doch auch *Matth. 12, 27. Luc. 11, 19*, und halte gegenwärtige Stelle dagegen, um zu erkennen, daß Gott deswegen dergleichen Austreibungen der Teufel bisweilen zugelassen habe, damit theils die Wirklichkeit der Wunderkraft Jesu desto unwidersprechlicher, theils auch die Art, Weise und Wirkung vortrefflicher würde.

B. 13. Und einige von den herumstreifenden Juden, welche u. Diese Juden reisten von einem Orte zum andern, und gaben vor, daß sie Glück vorher sagen, Krankheiten und Teufel durch Lieder und Beschwörungen vertreiben könnten, indem sie dieselben bey dem Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs, wie *Justin der Märtyrer f)* anmerket, beschworen. *Gill*. Josephus erzählet verschiedene seltsame Begebenheiten von ihnen g), und meynt die Art der Beschwörung sey vom Salomon auf sie gekommen. *Polus*. Daß die Juden nicht allein durch den Namen von Abraham, Isaac und Jacob, den sie dabey antiefen, sondern auch durch Zauberkunst, Teufel zu beschwören oder auszutreiben pflegten, das erkennen wir aus dem Josephus h), der eines Eleazers gedenket, welcher vor dem Vespasian, dessen Söhnen, seinen Hauptleuten und einer großen Anzahl der Soldaten, „diejenigen, die von bösen Geistern besessen waren, erlösete, und den Teufel *δια των μαντηνών*, durch die Nase, austrieb, indem er dem Belesenen einen Ring an die Nase hängte, unter dessen Stempel eine Wurzel war, wovon Salomon die Kraft entdeckt hatte, dabey den Teufel mit der vom Salomo gelehreten Beschwörung beschwor, und *αγος ενυδα*, als *αυτην εναντι επιθυμω* über ihn die Zauberslieder las, welche derselbe verfertigt get hatte. Eben so hatten sie auch Zauberschilder, und *τομας ζορμωσαν*, Arten der Teufelsbeschwörungen, *ανταφορμας*, die vom Salomon, wie sie vorgaben, aufgesetzt waren, und diese, sagt Josephus, sind heutiges Tages von großem Nutzen. „Was die Wurzel betrifft, wovon er spricht: so belehret er uns, daß es eine sehr gefährliche Sache war, dieselbe zu pflücken oder auszureißen, und schreibt eine sehr abergläubische Art, dieses zu thun, vor; jedoch wenn sie so gesammelt ist, und bey den Besessenen gebracht wird, vertreibet sie,“ sagt er: „alsbald die Teufel aus der Menschen Leibern <sup>721</sup>), *Whitby*. Dr. *Whitby* und verschiedene andere Ausleger i) haben verschiedene Stellen aus dem *Treanäus*, *Origenes*, *Epiphanius* und *Josephus* bey-

den Namen des Herrn Jesu über diejenigen, die böse Geister hatten, zu nennen; und sageten: wir beschwören euch bey Jesu, den Paulus prediget. 14. Diese nun waren gewisse sieben Söhne des Sceva, eines jüdischen Oberpriesters, die dieses thaten. 15. Aber der böse Geist antwortete und sprach: Jesum kenne ich, und den Paulus weiß ich, aber ihr, wer seyd ihr? 16. Und der Mensch, in welchem der böse Geist war, sprang auf sie, und da er ihrer Meister geworden war, bekam er die Oberhand über sie, so daß sie nackt und verwundet aus dem Hause entflohen. 17. Und dieses ward allen, sowol

gebracht, zu zeigen, daß verschiedene Juden um diese Zeit eine Macht, Teufel, insonderheit durch einige Künste und Gefänge, die vom Salomon herkommen sollten, auszutreiben, vorgaben k). Das Wort Beschwörer giebt mehr eine Beschreibung durch Beyhülfe unterirdischer Geister, als eine Beschreibung durch den göttlichen Namen zu erkennen: daher ich das Wort Exorcisten (oder Ausbanner), wie im Griechischen gelesen wird, gebrauchen würde. Doddridge.

- f) Iokim. dial. cum Tryphone. p. 311. g) Ioseph. Antiqu. lib. 8. h) Ioseph. ip. lib. 8. cap. 2. p. 277. seq. i) Vid. praefertim Bilcoe ad Boyle's Lecture lib. 7. §. 281. seq. k) Ioseph. Antiqu. lib. 8. cap. 2. §. 5.

Unterstengten sich, den Namen des Herrn Jesu über 12. Sie sucheten dem Apostel Paulus nachzufolgen, indem sie eben denselben Namengebrauchten, und dadurch Geld und Beyfall zu erlangen hoffeten: auch mögen wir anmerken, daß es einiige gab, die wirklich in dem Namen Christi Teufel austrieben, Matth. 7, 22. Marc. 9, 38. ob sie gleich nicht zu ihm gehöreten. Gill.

Und sageten: wir beschwören euch bey Jesu 12. Die Juden gebraucheten den Namen Jesu, Seuchen zu heilen. Denn von einem unter ihnen wird gesagt: „Er verschluckte etwas, wodurch er „ganz ersticke; jedoch es kam jemand zu ihm, der, „etwas in dem Namen Jesu Wen: Pandira mummelte; und ihm ward alsbald wohl l). Gill.

- l) T. Hierof. Schabbath, fol. 14. 4. et Avoda Sara, fol. 40. 4.

B. 14. Diese nun waren gewisse sieben Söhne des Sceva 12. Dieses war der Oberpriester, oder der oberste Priester, der sich zu Epheso befand: nicht der Hohenpriester der Juden; denn dieser würde zu Jerusalem, und nicht zu Epheso, gewesen seyn; wiewol aus den Worten nicht folget, daß er da war, sondern nur seine sieben Söhne. Aber ein solcher Name kommt in dem Verzeichnisse der jüdischen Hohenpriester nicht

vor: auch ist es nicht wahrscheinlich, daß sieben Söhne eines Hohenpriesters diese herumstreifende Lebensart gewählt haben sollten<sup>722</sup>). Des Beza alte Handschrift nennet ihn bloß Priester: und die alexandrinische Handschrift: liest seinen Namen Scevfa. Der Name ist einerley mit סעבא, Sicoa, welcher Zuschauer oder Aufmercker bedeutet m). Gill. m) Vid. Targ. in 2 Sam. 13, 34. Is. 21, 6.

B. 15. Aber der böse Geist antwortete und sprach: Jesum kenne ich 12. Uns nicht bey dem Beweise aufzuhalten, der aus dieser Begebenheit fließet, daß dieser Besessene nicht ein bloßer Mondstüchtiger oder Tollter gewesen ist, mögen wir hier anmerken, daß der böse Geist, unter dessen Wirkung dieser Mann war, entweder durch eine höhere Macht gezwungen zu seyn scheint, wider Willen und Dank Jesu ein Zeugniß zu geben, oder listiger Weise dadurch den Paulus in Verdacht zu bringen suchte, als ob er in einem Verständnisse mit ihm zu Werke gieng. Hat das letzte Plaz: so hat Gott, wie in andern Absichten, die Kunstgriffe des Satans zur Zernichtung seiner eigenen Sache und seines eigenen Reichs gekehret. Doddridge. Er wußte, daß Jesus der Sohn Gottes, der Messias war, und er erkannte seine Macht, die Besessenen von dem Teufel zu befreyen und zu erlösen; den Paulus kannte er, als den Knecht des Allerhöchsten, welcher dergleichen Wunder verrichtete: aber sie waren Jesu Jünger nicht, auch keine Knechte des Allerhöchsten. Gill.

B. 16. Und der Mensch, in welchem der böse Geist war 12 entflohen. Durch den bösen Geist getrieben fiel er mit großer Behendigkeit und Kraft auf sie an, so daß er die Oberhand bekam, ihre Kleider zerriß, und sie heftig biß, dergestalt, daß sie nackt<sup>723</sup>) und verwundet aus dem Hause, wo sie die Genesung vollführen wollten, flohen, und öffentlicher Beschimpfung und Verlachung bloß gestellt wurden. Gill, Doddridge.

B. 17. Und dieses ward allen, sowol Juden als 12. Denn ob dieses gleich in einem besondern Hause

(722) Daß ἀρχιερεὺς hier nicht der Hohenpriester, sondern ein Haupt einer Ordnung der Priester sey, hat schon Spanheim Dub. ev. P. II. p. 388. bemerkt. Man kann es Erzpriester, übersetzen.

(723) Das ist, in bloßen Unterkleidern, im Hemde und dergleichen, wie das Wort nackt, sowol im alten Testamente 1 Sam. 19, 24. als neuen Testamente Marc. 14, 51. vorkömmt.



verbrannten sie in aller Gegenwart: und sie berechneten den Werth derselben, und befanden funfzigtausend silberne Pfennige. 20. Also wuchs das Wort des Herrn mit Macht, und nahm die Oberhand. 21. Und als diese Dinge vollbracht waren, nahm

v. 20. Jes. 55, 11. v. 21. Röm. 15, 35. Gal. 2, 1.

Paulus und Verachtung ihrer vorigen Werke. Gill, Whitby.

Und berechneten den Werth derselben und befanden <sup>725</sup> u. Wenn diese silberne Pfennige für jüdische Sefel genommen und jeder gegen drey (englische) Schillinge gerechnet werden: so würde die Summe ungefähr 7500 Pfund Sterl. (oder 82500 holländische Gulden) betragen. Will man sie aber gegen eine halbe (englische) Krone oder einen holländischen Acht und zwanziger rechnen: so wird sich die Summe etwa auf 6250 Pfund Sterl. (oder 70000 holländische Gulden) belaufen. Jedoch weil eine attische Drachme weit mehr unter den Griechen gebräuchlich war, als irgend eine Münze, die dem jüdischen Sefel gleich kam: so halten wir es für das natürlichste darnach zu rechnen; und dem beträgt es, nach Dr. Prideaux, die Drachme gegen neun (englische) Pfennige gerechnet, die Summe von 1875 Pfund Sterl. (oder 20625 holländische Gulden) <sup>726</sup>. Gill, Doddridge.

B. 20. Also wuchs das Wort des Herrn mit Macht, und nahm die Oberhand. Man sehe Cap. 12, 24. *κατὰ κράτος*, mit Macht, gewaltig, wodurch ein kräftiger Kauf des Wortes, das die Sünden und den Teufel darniederwarf, zu erkennen gegeben wird. *Κράτος* kann ebenfalls Ueberwindung oder Sieg bedeuten. Der Bestand ist, daß diese abergläubischen und gottlosen Dinge weggenommen wurden, und daß das Wort Gottes so viel über die Neigungen und den Wandel der Menschen vermochte, daß täglich viele zu der Kirche Christi hinzugehen wurden <sup>727</sup>. Gef. der Gottesgel.

B. 21. Und als diese Dinge vollbracht waren. In dieser Zeit fielen dafelbst viele Sachen vor, worauf in den Briefen gezielet wird. Es ist wahrscheinlich, daß Philemon, ein Befehrer des Paulus (Philem. v. 19.) und Epaphras, nächst ein Diener der Kirche zu Colossen, um diese Zeit befehret sind (Col. 1, 4. 7. 8. c. 2, 1. c. 4, 12, 13.). Auch ward der Apostel von verschiednen Christen aus benachbarten Dörtern, während seines Aufenthaltes allhier, besucht; insonderheit vom Sophenes und

Apollos von Corinth, und von einigen unter der Hausgenossenschaft der Chloe, einer Frauen von Anichen, wie es scheint, dafelbst (1 Cor. 1, 1. 11.); wie auch von Stephanas, Fortunatus und Achaicus, die alle von eben demselben Orte waren (1 Cor. 16, 17.); und Onesiphorus, welcher ihn nachher mit so vieler Zuneigung zu Rom besuchte, war dem Apostel, wie er (2 Tim. 1, 16. 18.) anmerket, hier sehr dienlich. Auch hat man große Ursache zu glauben, daß er von hier und um diese Zeit seinen ersten Brief an die Corinthier geschrieben (1 Cor. 16, 8.); denn es ist offenbar, daß Aquila und Priscilla damals mit ihm in Asien gewesen (1 Cor. 16, 19.), gleichwie sie ist waren (Cap. 18, 18. 19. 26.); so erhellet auch klar, daß es geschah, nachdem Apollos Corinth besuchte, und dafelbst, was Paulus gepflanzt, begossen hatte, und wieder nach Ephesus zurückgeführt war (1 Cor. 3, 6. c. 16, 8.); und daß es geschah, als Paulus selber, nachdem er ohnlängst, wegen dieser Sache, der Kirche von Galatien Befehl gegeben hatte, (man vergleiche 1 Cor. 16, 12. mit Cap. 18, 25.) eine Reise nach den macedonischen und corinthischen Kirchen zu thun willens war, und den Timotheus sandte, seinen Weg zu bereiten (1 Cor. 4, 17. 19. c. 16, 5. 10. verglichen mit diesem und dem folgenden Verse). Hieraus erhellet, daß man sich auf das, was am Ende der Briefe in den Ausgaben verkehrt beygefüget ist, gar nicht verlassen könne: weil uns darinne nicht allein gesagt wird, daß er von Rom an die Galater geschrieben, welches wider die Wahrscheinlichkeit streitet, die man hat, daß er von Corinth an sie schrieb, wie über Cap. 18, 11. angemerket ist; sondern auch ebenfalls, daß er seinen ersten Brief an die Corinthier von Philippi geschrieben, welches mit seiner eigenen Erklärung streitet. Das Jahr, worinne der erste Brief geschrieben ist, war nach dem Ufer das 59ste, nach dem Pearson das 57te; beyde sehen sie es viertelhalb Jahre nach seiner Abreise von Corinth. Wall, Doddridge

Nahm Paulus sich im Geiste vor. Aus dem Grundtexte ist es nicht gewiß, ob er durch den heiligen Geist, wodurch er in seinen Reisen geleitet wurde <sup>728</sup>, zu diesem Vorfahse bewogen war, oder

(725) Eigentlich der Werth derselben, wurde berechnet, oder belief sich, so viel hatte man nämlich dafür gegeben. Damit wird theils die rechtschaffene Beschaffenheit ihrer Befeuerung, theils der Gräuel und die Thorheit des Juden- und Heidenthums selbiger Zeit bemerkt.

(726) Andere rechnen es ungefähr auf 10000. Gulden, dormaligen Werthes.

(727) Es zeigt diese Macht Gottes auch an, daß die Diener des Aberglaubens mit allen ihren Künften gegen das Evangelium nichts ausrichten können, sondern zu schanden worden seyn.

(728) Das ist von der unmittelbaren Eingebung und Antriebe des heiligen Geistes zu verstehen, den man hier aus angeführter Ursache nicht behaupten kann. Sonst ist von Pauli eigenem wohl überlegten und

Paulus sich im Geiste vor, nachdem er Macedonien und Achaja durchgegangen wäre, nach Jerusalem zu reisen; und sagte: nachdem ich daselbst gewesen seyn werde, muß ich auch Rom sehen.

22. Und als er zween von denen, die ihm dienten, nämlich Timotheus und Erastus, nach Macedonien gesandt hatte, blieb er selber eine Zeitlang in Asien.

23. Aber zu derselben Zeit entstand daselbst keine kleine Bewegung über den Weg des Herrn.

24. Denn einer, mit Namen Demetrius, ein Silberschmid, welcher kleine

v. 23. 2 Cor. 1, 8.

silber-

ob er in seinem eigenen Geiste diesen Vorsatz faßte (wie Er Grotius und Beza meynen). Weil wir finden, daß er die Vollziehung desselben aussetzte, und durch verschiedene Umstände dahin gebracht wurde, seine vorgemommene Reise zu ändern, auch länger in seiner Reise verharrete, als er erst beschloßen hatte: so scheint es vernünftiger, dieses aus seinen eigenen Geist zu ziehen. Und ob gleich *ἐν τῷ πνεύματι* da steht: so erhellet doch aus verschiedenen Beyspielen, daß es nicht ungewöhnlich ist, den Artikel beizufügen, wenn es gleich auf des Menschen Geist sein Absehen hat; man sehe Cap. 17, 16. Rom. 1, 9. c. 8, 16. 1 Cor. 2, 11. c. 5, 5. c. 6, 20. Gal. 6, 18. Eph. 4, 23. Darum übersetzt es Beza, *statuit apud se*, er setzte es bey sich fest, und Stephanus, *induxit in animum*. Doddridge.

Nachdem er Macedonien und Achaja durchgegangen wäre, nach Jerusalem zu reisen. In dem ersten von diesen Ländern, waren die Städte Philippi, Thessalonich und Beröa, und in dem letztern Corinth. In denselben hatte der Apostel das Evangelium bereits verkündigt, wollte aber die Gemeinden daselbst wieder besuchen, um die Gläubigen in der Lehre mehr zu stärken, und, wenn es Gottes Wille wäre, durch seine Predigt denselben eine größere Zahl beizufügen: da er denn zugleich einige Sammlung zur Beysteuer für die Armen zu Jerusalem zu thun willens war, wohin er reisen wollte, das, was er unter den heidnischen Kirchen gesammelt hatte, auszuthellen. Gill.

Und sagte: nachdem ich daselbst gewesen seyn werde, muß ich auch Rom sehen. Die Hauptstadt des Reiches, den Krön der Welt: jedoch es war nicht so sehr sein Verlangen, die Stadt, als vielmehr die Gläubigen daselbst zu sehen, damit er denselben einige geistliche Gaben mittheilen könnte. Da es Gottes Wille war, daß er dahin reisen sollte: so sagte er dieses nach Eingebung von dem Geiste Gottes; man sehe Cap. 23, 11. Gill.

B. 22. Und als er zween von denen, die ihm dienten, nach Macedonien gesandt hatte. Zween von seinen Gehülffen in dem Werke des Evangelii, sandte er nach Philippi, Thessalonich und Beröa, oder nach einem oder dem andern Orte da her-

um, um den Gläubigen seine Ankunft zu melden, und einige Zubereitungen für ihn zu machen. Gill.

Nämlich Timotheus und Erastus. Timotheus war eine Person, die sehr bequem war, bey dieser Gelegenheit gebraucht zu werden: nicht allein wegen seiner ausnehmenden Eigenschaften, sondern auch weil er mit dem Paulus vorher in Macedonien gewesen war, und ihm in der Aufrihtung der Kirchen daselbst geholfen hatte, Cap. 16. und Cap. 17. Erastus, der ihm zugefügt war, war Rentmeister von Corinth, Röm. 16, 23. Es war ihnen aufgetragen, die Sammlung der Beysteuer zu befördern, welche Paulus sowohl in den europäischen als asiatischen Kirchen, 1 Cor. 16, 1. 3. Gal. 2, 10. für die armen Christen in Judäa anstellte: worauf er nachher in seinem zweyten Briefe an die Corinthier, Cap. 8. und Cap. 9. so weitläufig dringt. Doddridge.

Blieb er selber eine Zeitlang in Asien. Das ist, zu Ephesus, welches in Asien lag; wie aus dem folgenden Verse erhellet. Gill.

B. 23. Aber zu derselben Zeit entstand daselbst keine kleine U. Ueber den christlichen Gottesdienst, und die Lehren und Einsetzungen des Evangelii, welche vielen Fortgang machten, entstand daselbst eine Unruhe, als der Apostel sich weggeben wollte, so daß er darinne gehindert wurde. Die Gelegenheit und Ursache dieser Unruhe wird im Folgenden erzählt. Gill, Ges. der Gottesg.

B. 24. Denn einer, mit Namen Demetrius, ein Silberschmid. Er war jemand, der in Silber arbeitete; nicht daß er silberne Pfennige geschlagen hätte: sondern er schmeltzte Silber, goß dasselbe in Formen und machte verschiedene Arten von Gefäßen. Gill.

Welcher kleine silberne Tempel der Diana machte. Welches *κισβύγιον μικρόν*, kleine Capellen waren, die die Gestalt des Tempels mit einem Bild in denselben vorstelleten, das entweder auf den Altar, oder an einen andern bequemen Ort gestellet war: wenn die Thüren geöffnet waren, stand oder saß das Bild, welches so den Zuschauern gezeigt wurde. Man sehe Dr. Hammond und Chrysostomus über diese Stelle. Witsby. Dieses waren entweder Abbildungen des Tempels der Diana, welche ausgesto-

redlichem Vorsatze, welcher das Wort, Geist, hier eigentlich bedeutet, allerdings zu vermuthen, daß er sich nichts vorgenommen, noch beschloßen habe, wozu er sich nicht das Licht des heiligen Geistes erbeyhen hatte.

filberne Tempel der Diana machte, brachte denen von dieser Kunst keinen kleinen Gewinn zuwege. 25. Da er diese, mit den Handwerkern von dergleichen Dingen, versammelt hatte, sagete er: Männer, ihr wißet, daß wir von diesem Gewinne unsere Wohlfahrt haben; 26. Und ihr sehet und höret, daß dieser Paulus viel Volk, nicht allein von Ephesus, sondern auch bey nahe von ganz Asien, überredet und abwendig gemacht hat, indem er saget,

v. 24. *Ap. 16, 16.*

Daß

den waren, oder auf einige andere Weise das prächtige Gebäude, das nachher vom Herostatus verbrannt wurde, vorstellten: oder es waren Gedenkspfennige, worauf ihre Abgöttin Diana vorgebildet war, und die hier Tempel genennet werden, weil sie den Tempel vorstellten. Das abergläubische Volk nahm diese mit sich nach Hause, und zu ihren Freunden, nicht allein, um zu zeigen, was für eine Reize sie dahin abgelegt hätten, sondern auch, um sie zu desto mehrerer Ehrerbietung gegen diese Göttin zu erwecken.

**Polus.** Dr. Hammond hat schon längst als seine Meynung vorgetragen, daß diese Tempel kleine Abbildungen von dem berühmten Tempel der Diana waren: wahrscheinlicher Weise gleichen sie den Abbildungen von der Kirche des heiligen Grades. Diese Meynung suchet Herr Biscoe durch verschiedene gelehrte Anführungen von Stellen aus den Alten zu bekräftigen. Jedoch nach dem allen scheint es, wegen dieser Abbildungen, nicht so gewiß zu seyn, daß des Besa Muthmaßung schlechterdings verworfen werden müsse, daß nämlich des Demetrius Beschäftigung darinne bestanden haben möge, eine Art von Münzen oder Gedenkspfennigen, worauf der Tempel der Diana vorgestellt ward, zu machen. Er hat uns eine Abbildung von einem derselben gegeben, worinne das Bild selbst durch die offenen Thüren eines Tempels vorgestellt wird. Es ist möglich, daß in dieser Gesellschaft von Handwerkern alle diejenigen begriffen gewesen, die mit diesen heiligen Waaren zu thun hatten, und eine Art von Triumphbögen zu den öffentlichen Umgängen machten, worinne Diana in einer Art von einer Capelle, die ihrem großen Tempel ähnlich und größer, als die vermeynten und vorhergedachten Abbildungen war, vorgestellt wurde. *Doddridge.*

1) *Vid Biscoe ad Boyle's lect. lib. 2. §. 7. p. 300-302. Raphael's annot. ex Herod. p. 310. ex Xen. p. 175-177.*

Brachte denen von dieser Kunst keinen kleinen Gewinn zuwege. Er scheint verschiedene andere unter sich gehabt zu haben, auf welche er großen Einfluß hatte, weil sie durch sein Zuthun viel gewannen (729). *Gill, Doddridge.*

**V. 25.** Da er diese, mit den Handwerkern von dergleichen Dingen u. Alle seine Mitgesel-

len und Mitarbeiter, nebst allen ihren Knechten und Bedienten, versammelte er, welches eine große Anzahl ausgemacht zu haben scheint. *Gill.*

Sagete er: Männer, ihr wißet, daß wir u. Sie hatten davon nicht allein einen hinlänglichen Unterhalt, sondern die Meister von diesem Handel waren so gar reich geworden: so vortheilhaft war ihnen dieses Werk. Dieses war ein kräftiger Bewegungsgrund für die Handwerksleute und ihre Meister. Allein, ob gleich Demetrius dadurch vielen Einfluß hatte: so erhellet doch daraus, daß er nicht aus Eifer für den Gottesdienst, sondern für seine zeitliche Wohlfahrt, Aufruhr anrichtete. *Gill.*

**V. 26.** Und ihr sehet und höret, daß dieser Paulus u. Demetrius beruset sich auf das, was sie selbst in ihrer Stadt gesehen und gehört hatten, so daß sie an der Wahrheit seiner Worte nicht zweifeln durften. Durch Asien müssen wir hier Jonien, den Theil von Asien, wovon Ephesus die Hauptstadt war, verstehen. Von damen kam eine große Menge nach Ephesus, und hörte den Paulus in der Schule des Tyrannus, v. 10. so daß nicht allein die Einwohner von Ephesus, sondern selbst von verschiedenen Städten und Dörtern von Asien, durch den Paulus überzeugt waren, und das Evangelium angenommen hatten. *Gill.* Aus den griechischen Worten, *Ἐπίκουρος - τῆς Ἀσίας ἰκωνὸν ὕψλον*, erhellet deutlich, daß man es von denen, die nach Ephesus gekommen waren, und den Paulus daselbst gehört hatten, nehmen müsse. Auch konnte es Demetrius nebst seinen Mitgesellen, sonst nicht gemerkt haben. *Doddridge.*

Indem er saget: daß es keine Götter sind, die mit Händen gemacht werden. Wie Diana, und die Hilbnisse, die sie machten, waren: wenn also seine Lehre die Oberhand bekäme, würde ihre Handthierung nichts mehr werth, und ihr Gewinn zu nichte gemacht seyn, welches das vornehmste war, das sie angien; denn übriges konnten sie leicht begreifen, daß das, was sie mit ihren Händen machten, keine Götter wären. *Gill.* Deutlich erhellet hieraus, daß die entgegengesetzte Meynung die Oberhand hatte, daß nämlich eine Art der Gottheit in den Bildnissen ihrer vermeynten Götter ware: - wovon

(729) Er war ein Kaufmann, oder Silberjollier, welcher mit dieser Art von Waare handelte, und in dessen Verlag die ephesischen Gold- und Silberarbeiter ihre Arbeiten veräußerten. Besa hält ihn für einen Medaillieur, weil er glaubet, die kleinen Diamentempel seyn Münzen oder Schaupfennige mit dem Bilde des Tempels und der Diana gewesen, dergleichen man noch hin und wieder sieht.

daß es keine Götter sind, die mit Händen gemachet werden. 27. Und wir sind nicht allein in Gefahr, daß dieser Theil in Verachtung komme, sondern daß auch der Tempel der großen Göttinn Diana wie nichts geachtet werden werde, und daß auch ihre Majestät untergehen werde, welcher ganz Asien und die ganze Welt Gottesdienst beweiset. 28. Als sie nun dieses hörten, wurden sie voll Zornes, und riefen und sageten: groß ist die Diana der Epheser. 29. Und die ganze Stadt ward voller Verwirrung, und sie liefen mit einem Getümmel einmüthig

v. 26. Hf. 115, 4. Jer. 10, 3.

wovon *Elfner* u) deutlich zeigt, daß es die Meinung der Heiden gewesen; obgleich einige von ihnen, und insbesondere *Marimus* der *Eryier*, und *Julian*, sie so sprechen lehren, wie die Römischgesinnten ist thun; welche in der That einige ihrer Vertheidigungsgründe von den Heiden entlehnet zu haben scheinen. *Doddridge*.

u) *Elfn. Observa. vol. 1. p. 411 - 419.*

B. 27. Und wir sind nicht allein in Gefahr, daß ic. Das ist, wenn diese Meynung die Oberhand bekommt, daß nämlich diejenigen, die mit Händen gemachet werden, keine Götter sind: so wird dieser Theil diese Kunst und Handthierung, kleine Tempel und Bildnisse der Diana zu machen, in Verachtung kommen und zu nichte werden; denn wer wird denn dieselben kaufen? und die Werkmeister derselben werden als Götzendiener verachtet werden, so daß unsere ganze Wohlfahrt in Gefahr ist. *Gill*.

Sondern, daß auch der Tempel der großen Göttinn ic. Hier wird Gottesdienst vorgewandt, theils um die geldgeizigen Grundstücke, nach welchen *Demetrius* handelte, zu bedecken, theils um die geringere und unwissendere Art von Wolfe, welches meistens abergläubischer ist, wider den *Paulus* und seine Lehre aufzubringen. Diana wird unter die größern Gottheiten gezählet, (denn die Heiden hatten große und kleine Götter) und darum hier die große Göttinn genannt. Der Tempel der Diana wird unter die sieben Wunder der Welt gerechnet: derselbe war vierhundert und fünf und zwanzig Schuhe lang, zweyhundert und zwanzig Schuhe breit, und in demselben waren hundert und sieben und zwanzig Säulen, sechzig Schuhe hoch. *Gill*.

Welcher ganz Asien und die ganze Welt Gottesdienst beweiset ic. Diana war, wie verschiedene Ausleger angemerket haben, unter einer großen Verschiedenheit von Titeln und Eigenschaften bekannt; als Göttinn der Jagd, der Reisen, der Geburt und der Zauberey: in der einen oder der andern von diesen Betrachtungen hatte sie eine große Anzahl von Dienern. *Doddridge*. An andern Orten wa-

ren ebenfalls Tempel der Diana von Ephesus: insbesondere zu *Corinth* x). *Gill*. Zu den Bewegungsgründen von eigenem Vortheile, und von vorgewandtem Gottesdienste, setzet er noch einen andern Grund hinzu, der von der Vortrefflichkeit des Tempels, von der Größe der Göttinn, und von der allgemeinen Uebereinstimmung der Anbetcher hergenommen war <sup>730</sup>). *Doddridge*.

x) *Paulan. Corinthiac. sine lib. 2. p. 28.*

B. 28. Als sie nun dieses hörten, wurden sie voll Zornes ic. Diese Gründe hatten so viel Eindruck auf ihre von Vorurtheilen eingenommene Gemüther gemacht <sup>731</sup>), daß sie voll Zornes, wider den *Paulus* und seine Lehre entrüstet, ausriefen, groß ist die Diana der Epheser. Groß wird sie, wegen ihrer Geburt, als die Tochter des *Jupiters*, oder wegen der Größe ihres Dienstes, der Vortrefflichkeit ihres Tempels, oder des Dienstes, den ihr ansehnliche Leute bewiesen, genennet. Dieses Ausrufen dienete, das Volk zum Aufreihre zu erwecken und anzufressen. *Elfner* zeigt hier, wie oft die Heiden ihrem *Jupiter*, ihrer Diana, und andern Gottheiten, die Benennung der Straßen gaben: und er setzet hinzu, daß diese Benennung dem wahren Gott beylegen in der Schrift so viel heißt, als ihn groß machen y). *Gill, Doddridge*.

y) *Elfn. Observa. vol. 1. p. 460.*

B. 29. Und die ganze Stadt ward voller Verwirrung. Denn die Werkmeister der silbernen Tempel liefen der Wahrscheinlichkeit nach die Stadt auf und nieder, und riefen, groß ist die Diana der Epheser, in der Absicht das Volk aus den Häusern zu ziehen, damit sie sich nach der Ursache des Geschreyes erkundigen möchten. *Gill*.

Und sie liefen mit einem Getümmel einmüthig nach dem Schauplatze ic. *Aristarchus* war von *Thessalonich* in *Macedonien*, wie aus *Cap. 20, 4.* erhellet: und gleichwie er hier der Freund und Mitgefelle des *Paulus* war; also war er auch sein Mitgefänger zu *Rom*, um des Evangelii willen, *Col. 4, 10.* Aus was für einem Orte von *Macedonien* *Gajus*

(730) Ausführlicher, als hier nur sehr kurz geschieht, kann man sich von dem allen aus *Deylings* *Obf. S. P. III. obf. 39. p. 283. seqq.* belehren lassen.

(731) Es ist auf einen fast ähnlichen Fall schon *Socrati* also gegangen, da er sich der atheniensischen Abgötterey widersetzet, wie aus *Aristophanis* *Theismophor. v. 453. seqq.* zu sehen. Man hat dieses wohl zu merken, weil heutiges Tages die Gewinnsucht auf eben diese Weise eine Hinderniß des Reiches Gottes worden ist.

thig nach dem Schauplatze und zogen den Gajus und Aristarchus, die Macedonier, des Paulus Mitrgesellen auf der Reise, mit sich. 30. Und als Paulus zu dem Volke hinein gehen wollte, ließen es ihm die Jünger nicht zu. 31. Und auch einige der Obersten von Asien,

v. 29. Hgg. 20, 4. c. 27, 2. Col. 4, 20.

Gajus gewesen, das ist nicht gewiß. Der Gajus von Thessalonien konnte er nicht seyn, weil er ein Macedonier war; auch konnte er nicht von Corinth seyn, 1 Cor. 1, 14. sondern er muß ein dritter dieses Namens gewesen seyn. Diese nun hatte Paulus mit sich von Macedonien gebracht, und war mit ihnen zu Jerusalem und Antiochien gewesen, ist aber nach Ephesus wiedergekehret. Es scheint vielleicht wunderbar, daß sie die Hande nicht an Paulum gelegt haben: jedoch, vielleicht war Paulus zu Hause, da sie auf den Gajus waren; und so konnten sie dieselben alsbald mit Gewalt nach dem Schauplatze fortgeschleppt haben, wo die öffentlichen Spiele zur Ehre der Diana, und unter andern die Gesichte von Menschen mit wilden Thieren, gehalten wurden, wozu sie des Paulus Mitrgesellen hingeschleppt haben werden. Gill, Dodd. Sie schleppeten dieselben nach dem Schauplatze, um sie als Käseer ihrer Göttinn den wilden Thieren vorzuwerfen. Darum sagte der Stadtschreiber v. 37. Daß sie Männer gebracht hätten, die weder Kirczenräuber wären, noch ihre Göttinn lästerten. Daß der Schauplatz der Ort war, wo sie mit den Thieren fechten, *ἑρμηνεύων*, das kann man in der Anmerkung über 1 Cor. 4, 9. sehen; und daß dieses zu Ephesus geschehen war, in der Anmerkung über 1 Cor 15, 32. Whitby.

B. 30. Und als Paulus zu dem Volke hinein gehen wollte &c. Er wollte sich selber nach dem Schauplatze begeben, die Vorurtheile wider ihn aus dem Munde zu räumen, das Evangelium zu predigen und die Thorheit des Götzendienstes zu zeigen; aber die Glaubigen von der Kirche zu Ephesus wollten ihm solches nicht zulassen, sondern riethen ihm dieses mit allem Ernste ab, und zeigten so ihre Liebe für einen so großen Apostel und getreuen Prediger des Evangelii; da der Apostel wiederum seinen großen Muth, seine Standhaftigkeit und Unerzuchtigkeit in der Verkündigung der Lehre und seine Zuneigung gegen seine Reisegesährten zeigt. Gill.

B. 31. Und auch einige der Obersten von

Asien, die &c. Hier merken Grotius und Dr. Hammond an, daß unter den Heiden Spiele, ad placanda bona numina, die guten Götter zu verehnen, oder zur Ehre derselben, angeordnet waren. Von diesen Spielen waren die obersten Priester zu Rom die Obersten: in andern Ländern waren die Priester oder Obrigkeiten darüber gesetzt, saget Salmasius 2); und diese hießen nach ihren Landtschaften Asarchae, Syriarchae, Bithyniarchae, Beamte der Spiele in diesen Ländern. So lesen wir wegen des Märtyrers vom Polyarpus, dem Bischoffe von Smyrna in Asien, daß sie τὸν Ἀσιαρχὸν ἔβλεπον, den Philippus, den Obersten der Spiele dafelbst ersuchen, einen Löwen auf den Polyarpus loszulassen a), wovon er erklärte, daß er es nicht thun konnte, weil die Spiele gereinigt waren. Hieraus erhellet, daß es bey diesen Asarchen oder Obersten allhier stand, die wilden Thiere auf Uebelthäter loszulassen: darum waren sie hier gegenwärtig; und da sie lieblich gegen den Paulus waren, schicketen sie zu ihm, daß er nicht kommen mochte. Whitby. Aus diesen und den folgenden Worten, schließen verschiedene, daß das Volk zu Ephesus damals die öffentlichen Spiele zur Ehre der Diana feyerten, worüber diese Obersten gesetzt waren: wie Grotius, Salmasius und Dr. Hammond weitläufig gezeigt haben. Und weil es nicht wahrscheinlich ist, daß verschiedene von ihnen in einer aufrührerischen Stunde zugleich mit einer solchen Vortschaft zu ihm geschickt haben sollten, wenn sie nicht auf dem Schauplatze beisammen gewesen wären: so kann ich nicht umhin, selbst dieser Meinung zu seyn; ob ich gleich gar wohl weiß, daß die Schaupläze auch Orter waren, wo die Griechen oft zusammenkamen, öffentliche Sachen zu verriethen und abzu thun, wenn dafelbst keine Spiele gegeben wurden b). Einige wollen das Wort Ἀσιαρχοὶ durch Erstlinge oder Obersten von Asien <sup>732</sup>) übersetzen, welches ich für gut halte c): und da sie Personen von großer Würde, und einige von ihnen selbst Priester waren <sup>733</sup>), so beweiset diese Vortschaft ihre Höflichkeit und Mäßigung, welche

(732) Eigentlich Obersten der Priesterschaft in Asien. Eine jede Stadt in Asien machte jährlich einen solchen Asarchen, woraus sodann zehn erwählt wurden. Von diesen waren einige mit Paulo bekannt und ihm gütlich. Man erfiehet hieraus, wie vorsichtig Paulus die Sache Christi behandelt habe, daß auch heidnische Oberpriester ihm günstig seyn wüßten.

(733) Es waren nicht nur einige, sondern alle Priester, oder hatten doch priesterlichen Character, Würde und Ansehen. Denn das Amt eines Asarchen war ein in ganz Asien, das einerley Gottesdienst hatte, gemeinshafftliches priesterliches Amt, welches eigentlich alle Jahre mit neun Personen besetzt wurde, wovon einer aber den Vorsitz führte. Sie wurden von den reichsten Leuten in Asien, meistens aus der reichen Handelsstadt Tralles, erwählt, weil sie bey den öffentlichen Spielen große Unkosten aufzuwenden hatten.

Def. Palestina zu Eusebii Hist. eccles. l. 4. c. 15. p. m. 63. 64. Basnage, ad ann. 55. §. 8.

die ihm Freunde waren, sandten zu ihm und bathen, daß er sich nicht auf den Schauplatz begeben möchte. 32. Sie riefen dann der eine dieß, der andere etwas anders. Denn die Versammlung war verwirret, und der mehrere Theil wußten nicht, um was für Ursache sie willen sie zusammengeworfen waren. 33. Und sie machten, daß Alexander aus der Schaar hervorkam, weil ihn die Juden hervorstießen. Und da Alexander mit der Hand gewinkt hatte, wollte er bey dem Volke Verantwortung thun. 34. Aber als sie vernahmen, daß er ein Jude war, ward dafelbst eine Stimme von allen, die ungefähr zwö-

Stun-

machet, daß sie so liebreich für des Paulus Wohlfahrt Sorge tragen. Doddridge.

- 2) *Exercit. p. 86f. et Vales. hist. eccles. lib. 4. c. 11.*  
 a) *De marty. Polyc. Epist. Smyrn. eccles. §. 12.*  
 b) *Raphel. ex Xenoph. p. 177.* c) *Bilcoe ad Boyle's Lett. lib. 8. §. 4. p. 302-305.*

Sandten zu ihm und bathen, daß er sich nicht zc. Sie zeigen die Gefahr an, worin er sich setzen würde, und ersuchen ihn, mehr Sorge für sein Leben zu tragen, als daß er sich auf eine solche Weise dem wüthenden Volke bloßstellte. Denn ob sie gleich die Obersten der Spiele waren: so war doch die Wuth des Volkes so groß, daß es nicht in ihrer Macht gewesen seyn würde, sie zurück zu halten. Gill.

32. Sie riefen dann, der eine dieß, der andere etwas anders. Denn die Versammlung war verwirret. Nicht die Versammlung der Junger zu Ephesus: sondern das Volk, welches auf dem Schauplatz war. Unter dieser großen Menge waren Leute von verschiedenen Meinungen: und da sie in keiner Ordnung waren, schreyen sie auf eine wüste Weise gegen einander. Gill. Dieses ist eine vortheilhafte Beschreibung von einem Aufzuge des Volkes. Polus.

Und der mehrere Theil wußten nicht, um was für Ursache willen zc. Es war ein Geschrey durch die Stadt gewesen; sie hatten die Größe ihrer Göttinn Diana erheben hören: hierauf hatten viele sich unter das Volk begeben, ohne die Ursache dieses Geruses zu wissen; und sie waren in großer Anzahl nach dem Schauplatz gegangen, aber was sie dafelbst thun oder sagen sollten, war den meisten unbekannt. Gill, Doddridge.

33. Und sie macheten, daß Alexander aus der Schaar hervorkam: in der Absicht, ihn den wilden Thieren vorzuwerfen. Einige sind der Gedanken, dieses sey einerley Person mit Alexander dem Kupferschmiede, welcher, da er dieser Gefahr bloßgestellt gewesen, abgefallen, und ein großer Feind des Apostels geworden sey, dem er viel Böses that, 1 Tim. 1, 20. 2 Tim. 4, 14. Ob er gleich einen griechischen

Namen trägt: so war er doch ein Jude, v. 34. Dieser Name war, nachdem Alexander der Große zu Jerusalem gewesen, unter den Juden sehr gemein geworden. Gill.

Weil ihn die Juden hervorstießen. Diese waren sowohl seine Feinde, als die Heiden, weil er den christlichen Glauben bekannt hatte: und darum stießen sie ihn hervor. Vielleicht mögen sie ihn auch, als einen geschickten Mann, den Aufruhr zu stillen, hervorgestoßen, und deswegen an einen süglichen Ort, wo er sprechen konnte, gebracht haben; wozu sie desto geneigter seyn mochten, weil er alle Schuld dieser Verwirrung auf den Paulus und seine Mitgesellen schieben, und so die Juden freysprechen sollte. Gill. Grotius meynet, dieses sey Alexander der Kupferschmied gewesen, der vormals ein Christ, nachher aber ein Abtrünniger und Feind vom Paulus war, 1 Tim. 1, 20. 2 Tim. 4, 14. und er sehet, daß dieses eine List von den Juden gewesen, welche sich wegen ihres Abscheues vor der Abgötterey für schuldig erkannten, und sich darum eines aus ihrem Mittel bedieneten, sich bey dieser öffentlichen Gelegenheit wider den Paulus zu erklären. Jedoch ich zweifele, daß das Wort *ἀπολογισάτω* gebraucht worden seyn würde, wenn er sich insbesondere eine Anklage des Paulus vorgefeket gehabt hätte: auch ist es für mich nicht gewiß, daß er der christlichen Religion schon entsaget haben sollte, wenn er auch in der That eben die Person, und kein anderer Alexander seyn möchte. Doddridge.

Und da Alexander mit der Hand gewinkt hatte zc. Damit man ihn hören möchte, machte er mit der Hand ein Zeichen zum Stillstehigen, seine Verantwortung hiernächst zu thun. Hieraus scheint zu folgen, daß er ein Christ war, oder wenigstens dafür gehalten wurde, und sich also in Lebensgefahr befand: daher er entweder für die Christen, oder für sich selbst, eine Schutzrede halten wollte. Gill.

34. Aber als sie vernahmen, daß er ein Jude war: und daher auch ein Feind des Götzendienstes, sowohl als Paulus und seine Mitgesellen, er mochte nun ein Christ seyn, oder nicht <sup>734)</sup>. Gill.

Ward

(734) Das letztere ist wahrscheinlicher, da er hier ausdrücklich ein Jude genennet wird, er auch die Juden zu vertheidigen sich vorgenommen hatte, indem das Volk von den Christen fast nichts wußte, hingegen eine große Menge Juden zu Ephesus sah, von welchen ihnen nicht unbekannt war, daß sie den Götzendienst verabshueten und verworfen, und daher glaubete, dieser Auflauf geschehe um der Juden Willen.

Stunden lang riefen: groß ist die Diana der Ephesier. 35. Und als der Stadtschreiber die Schaar gestillet hatte, sprach er: ihr Männer von Ephesus, welcher Mensch ist doch wol, der nicht wisse, daß die Stadt der Epheser die Kirchenbewahrerin der großen Göt-

Ward daselbst eine Stimme von allen, die ic. Alle, die auf dem Schauplaze waren, erhoben ihre Stimme, um den Alexander in seiner Verantwortung zu stören, und sie fuhren zwei Stunden lang fort zu rufen: groß ist die Diana der Epheser; man sehe v. 28. Gill.

W. 35. Und als der Stadtschreiber die Schaar gestillet hatte. Budeus übersetzt das Wort *ἡγεμωνεύς* durch Kanzler. Er war ein Beamter, der von dem Volke erwählt war, über die Spiele gesetzt zu seyn, sagt Dominus, der vom Johannes Antiochenus angezogen ist: und so desto bequemer, ihren Aufruhr zu stillen. Whieby. Er scheint etwas mehr, als ein Stadtschreiber, gewesen zu seyn. Die 70 Dolmetscher gebrauchen das Wort 2 Mos. 5, 6. für die ägyptischen Bedienten, welche über die Israeliten gesetzt waren: und die Babylonier pflegten ihre Priester der Isis mit diesem Namen zu belegen. Nach dem Berichte einiger Gelehrten war er derjenige, der die Namen der Sieger und die Belohnungen auf dem Schauplaze ausschrieb: und daher ein Mann von vielem Ansehen, wie aus dem Verfolge auch erhellet. Gill. Das Wort *ἡγεμωνεύς* bedeutet dem Buchstaben nach einen Schreiber oder Secretaire. Jedoch weil er eine Person von Ansehen und Gelehrsamkeit gewesen zu seyn scheint: so gedenke ich, daß das Wort Kanzler die Meinung besser ausdrücke d). Herr Biscoe e) sucht aus dem Zeugnisse des Dominus und Apulejus zu beweisen, daß die Bedienung, worauf hier gesehen wird, nicht zu der Stadt der Epheser, sondern zu den Spielen gehörte, und daß die Person, welche dieses Amt bekleidete, den Apollo, einen von ihren vornehmsten Göttern, den verneynnten Bruder der Diana, vorstellte 735). Wenn dem so ist: so war seine Vermittelung von vieler Erheblichkeit. Aus seinem Gespräche erhellet, daß er ein Mann von großer Geschicklichkeit und merkwürdiger Klugheit war: denn er stellet mit wenigen Worten nachdrücklich vor, = = = daß keine Nothwendigkeit wäre, eine solche öffentliche Erklärung zu thun, daß sie Anbether der Diana wären, weil dieses ein jeder wüßte, v. 35. 36.; = = = daß die angeklagten Personen keiner Verletzung des Gesetzes oder öffentlicher Missethat schuldig wären, v. 37.;

= = = daß, wenn sie es ja seyn möchten, dieses keine billige Art, sie zu verfolgen, wäre, v. 38. 39.; = = = und daß sie selbst wegen eines so aufrührerischen Verfahrens sich vor Verfolgung zu fürchten hätten, v. 40. Doddridge.

d) Harringtons Werke, S. 338. e) Biscoe ad Boyle's Lect. lib. 8. S. 4. p. 305.

Sprach er: ihr Männer von Ephesus, welcher Mensch ist doch wol ic. Das Wort *νεωκόμος*, welches durch Kirchenbewahrerin (oder im Englischen Anbetherin) übersetzt ist, bedeutet einen Diener in dem Tempel, der darin Sorge trägt, alles auszurufen: denn das Wort kommt von *νεκος* her, welches zieren bedeutet. Einige Gelehrte wollen, es heiße so viel als segen und säubern; als ob dieser Bediente ein Küster gewesen wäre: jedoch viel eher drückt es einen Kirchenbewahrer aus, welche Bedienung keiner besondern Person, sondern einer Stadt zukam; und diese Verwandniß hatte es mit Ephesus. Gill. Die beste Art, das Wort *νεωκόμος* zu übersetzen, scheint mir diese zu seyn, ein jeder weiß, daß die Stadt der Epheser der großen Göttin ic. geweiht ist: jedoch bemerke ich, daß ich den Bestand und Nachdruck der Grundsprache so nicht ausdrücke. Eigentlich bedeutet das Wort „einen Priester oder eine Priesterin, der oder die einer besondern Gottheit geweiht ist,“ deren Werk war, nach dem Tempel zu sehen und Acht zu geben, daß derselbe nicht allein wohl unterhalten, sondern auch sauber, rein, und auf eine gehörige Weise ausgeziert gehalten würde. So giebt das Wort Kirchenbewahrer oder Kirchenmeister unter uns nur einen Theil hievon zu erkennen. Aus einigen alten Aufschriften auf Oedenkpfennigen und aus andern ächten Zeugnissen erhellet, daß einige besondere Personen zu Ephesus waren, welche dieses Amt bekleideten: allein, der Kanzler spricht hier mit großer Kraft und Zierlichkeit des Ausdrucks, um die Einigkeit der Gesinnung und den Eifer der ganzen Stadt in dem Dienste der Diana vorzustellen, von dieser Bedienung so, als ob die ganze Stadt einen so geweihten Aufwärter ihres Tempels ausmachte. Da *νεωκόμος* von einem Worte, das segnen bedeutet, zusammengesetzt ist: so giebt es zugleich die Demuth zu erkennen, wo-

(735) Das galt aber eigentlich nur, wenn die Spiele gehalten wurden, davon doch Lucas keine Erwähnung thut, der es doch nicht würde vordergelassen haben, wenn sie just damals wären geseyet worden. Man wird aber diese ganze Anmerkung nicht nöthig haben, wenn man sich von dem sel. Schwarz, der in einer eigenen Abhandl. es untersucht, belehren läßt, daß es der Titel der obersten bürgerlichen Magistratsperson gewesen sey, welches auch der Herr Zeumann h. l. p. 366. annimmt. Wir könnten ihn Stadtschreiber nennen.

Göttinn Diana und des Bildes, das aus dem Himmel gefallen ist, sey? 36. Weil dann diese Dinge unwidersprechlich sind, so ist es gebührend, daß ihr stille seyd und nichts unbedächtlich thut. 37. Denn ihr habet diese Männer hieher gebracht, die weder Kir-

chens

durch sie daselbst auch sogar zu den niedrigsten Bedienungen bereit war. n. Doddröge. Nach aller der Gelehrsamkeit, welche die Ausleger über diese Stelle verschwendet haben <sup>736</sup>), sehe ich noch keinen Grund, unsere Uebersetzung zu verändern (welche das Wort *νεωκόρος* durch worshipper, Anbetherinn, übersetzt hat): denn obgleich die Stadt oder die Einwohner von Ephesus auf den Gedenkspeinnigen diesen Titel tragen, so kann doch hier die Stadt diesen Beynamen nicht führen; denn in dem Falle würde es *νεωκόρων* heißen müssen, wie es auf den Gedenkspeinnigen heißt. Ferner ist es aus dem Julius Pollux f) gewiß, daß die *νεωκόροι* so viel, als *οἱ τῶν θεῶν δεοπαύται*, Knechte, Diener oder Anbether der Götter, waren: und aus dem Phavorinus erhellet, daß *νεωκόρος* so viel, als *ὁ τῆς κατὰ ἐπιτελευτίας* (forte *ἐπιτελευτίας*) einer der Sorge für den Tempel trug, hieß. So lernen wir auch aus dem Hesychius, Suidas und Phavorinus, daß er jemand war, der den Tempel auszierte und ausputzte. Es war sehr billig, den Ephesern diesen Titel zu geben, da sie ihrem Gottesdienste so besonders zugethan waren, den Tempel der Diana hatten, welcher für ein Wunder der Welt gehalten ward, und so viele Kosten anwandten, denselben auszuführen und zu verschönern: und in diesem Verstande konnte allein von ihnen gesagt werden, daß sie *νεωκόροι* des Bildes, das vom Jupiter herniedergestiegen, wären. Whirby.

f) Jul. Pollux, lib. 1. c. 1. §. 16. p. 5.

Und des Bildes, das aus dem Himmel gefallen ist. Dieses scheint von der Göttinn Diana unterschieden zu seyn, und eine andere Gottheit zu erkennen zu geben, welcher sie nebst derselben dienten. Die gemeine lateinische Uebersetzung nimmt es für einley mit der Diana: das thut auch die syrische Uebersetzung, welche also liest, und ihres Bildes, das ic. (Im Englischen steht, des Bildes, das vom Jupiter herniedergefallen ist.) Gill. Dieses bil-

deten die Priester dem dummen und leichtgläubigen Volke ein, um daraus mehr Ehre und Vortheil für sich selbst zu erlangen. Polus. Was die Uebersetzung von diesem Bilde, das vom Jupiter herniedergestiegen seyn sollte, betrifft: so ward eben dasselbe von verschiedenen andern Bildern unter den Heiden vorgegeben g) <sup>737</sup>). Auf gleiche Weise machen es die Römischgefinnten in Ansehung einiger Bildnisse und Schilderungen von der Jungfrauen Maria. Doddr.

g) Vid. Biscoe ad Boyle's Lect. p. 307. etc.

B. 36. Weil dann diese Dinge unwidersprechlich sind, so ic. In der Absicht, den Böbel zu stillen, und ihn folgiam zu machen, saget er ihnen, daß diese Dinge so gewiß wären, daß niemand ihnen widersprechen könnte, und daß sie sich daher versehen haben müßten, da sie diese Männer nach dem Schauplaze gebracht hätten. Diese möchten wider die Bilder seyn, die mit Händen gemacht werden; aber sie hätten ein Bild, welches aus dem Himmel herniedergekommen wäre, und daher widersprächen die Männer, welche sie mit sich geschleppt hätten, ihnen nicht: westwegen sie auch die Sache mit mehrerer Stille treiben müßten, damit sie nicht von Worturtheilen eingenommen, nach Leidenschaften und verfehrt handeln möchten. Gill, Polus.

B. 37. Denn ihr habet diese Männer hieher gebracht, die ic. Ihr habet den Sajas und Aristarchus hieher gebracht, da sie doch keine Räuber sind, die etwas aus eurer Kirche weggenommen hätten, noch auch wegen eurer Göttinn etwas lästerliches gesprochen haben: denn sie haben ihren Namen nicht genannt; so viel ihm nämlich bewußt war. Oder wenn sie es auch gethan haben möchten, und er es gewußt haben mochte: so schuet er sich doch so wenig eine Unwahrheit zu ihrer Erhaltung zu sagen, als die ägyptischen Hebammen vormals es zum Vortheile der hebräischen Weiber zu thun Bedenken trugen. Gill. Es ist sehr unedelmüthig vom Grobio h), hieraus

(736) Sie werden von Wolf h. l. Deyling l. c. Fabricio Bibliogr. antiq. c. 9. §. 18. p. 297. genannt. Zu der Kaiser Zeiten bekam dieses Wort, das man mit D. Luthern gar wohl, eine Tempelpfegerinn, ausdrücken kann, eine neue Bedeutung, da man nämlich angefangen hatte, aus Schmeicheley den Kaisern, welche durch einen Rathschluß unter die Götter versetzt worden waren, zu Ehren Tempel zu bauen und Gottesdienste und feyerliche Spiele zu errichten, wodurch die Bürger den Ehrennamen Neocori durch einen Rathschluß bekommen haben. Man besche Tacitum Annal. lib. I. c. 28. Welches hernach auch bey lebenden Kaisern Platz gefunden, da eine solche Neocoria als eine große Ehre den Städten erthuyt worden, welche für das Leben und die Wohlfahrt des Fürsten öffentliche Gottesdienste anstalteten, welche Ehre ihnen bisweilen mehr als einmal wiederfuhr, wie hiervon viele Münzen griechischer Städte zeugen; bes Vaillant Numif. Graec. Imperat. p. 216. sq. So hatte Ephesus viermal die Ehre, dieser Neocoria zu genießen.

(737) In Siberi academ. Abhandl. de voce *diomētis*, welche dem Thes. theol. phil. T. II. p. 491. seqq. einverleibet ist, findet man das meiste aus den Alten von diesen vom Himmel gefallenen Bildern besammeln.

Chenräuber find, noch eure Göttern lästern.

38. Wenn dann nun Demetrius, und die mit ihm von der Kunst find, wider jemanden einige Sache haben, so werden die Gerichtstage gehalten, und es find Statthalter da, laffet sie einander vorflagen.

39. Und wo ihr

zu schließen, daß die Furcht vor Strafe den Paulus zurückschielte, sich hier der festgesetzten Abgötterey zu widersehen; und noch unedelmüthiger ist es vom Lord Shaftesbury i), den Apostel und seine Mitgenossen so vorzustellen, als ob sie sich bey der Vertheidigung des Kanzlers beruhiget, und sich darunter versteckt hätten, obgleich damit bewähret ward, daß sie die Gottheit der Diana und ihres Bildnisses einräumeten. Nicht auf des Brennius Anmerkung zu dringen, daß nichts von dem, was wider Gotter, die mit Händen gemacht wären, gesagt wird, ihr Bildniß, das aus dem Himmel herniedergestiegen war, anginge, noch auch des Paulus Abwesenheit anzuführen, ob ihn dieselbe gleich gänzlich außer Stande setzte, auf diese Rede etwas zu antworten, können wir sehrfüglich zur Antwort geben, daß der Kanzler bloß sage, „die Personen, worüber hier der Streit wäre, hätten die allgemeine Ruhe nicht durch irgend ein „verwegnes Unternehmen, den Tempel oder Altar der „Diana zu berauben, oder zu zernichten, gestört, noch „hätten sie dieselbe durch lästerliche Reden entehret.“ Dieses gereichte sehr zu ihrer Ehre: und die ganze Folge ihrer Geschichte und Schriften zeigt deutlich, daß sie alleget auf eine ernsthafte, tapfere und müthige Weise wider Abgötterey Zeugniß gaben. Vrobio vergißt, daß die Juden hier stillschweigen, und sowohl er, als der andere edle (jedoch oft mit sich selber nicht einstimme) Schriftsteller vergessen, was für ein ungebührlicher Schritt es für einen Juden oder Christen gewesen seyn würde, die Versammlung, welche damals so glücklich wegzegschickt war, aufzuhalten, und wie ungelogen die beste gottesdienstliche Rede zu der Zeit gekommen seyn würde: dadurch würde derjenige, der dieselbe hielte, in großem Maaße aller Unfälle, die daraus entstanden seyn möchten, schuldig gewesen seyn 738). Doddridge.

h) *Apud Limborch. collat. cum Iudaeo, p. 134.* i) *Charact. Vol. 3. p. 26.*

B. 38. Wenn dann nun Demetrius, und die

(738) Paulus selbst war nicht in die Versammlung gekommen, v. 30. 31. und die beyden Juden ließ man zur Verantwortung nicht kommen, v. 34. die Sache selbst wurde nicht gerichtlich getüget, c. 20. 1. und demnach wider Pauli vorherige Lehre keine Untersuchung angestellt, wo er sich hätte vertheidigen müssen; Paulus aber hat dem Aergernisse, das von dieser Sache hätte entstehen können, bey den Ephesern schriftlich vorgebeuget, Ephes. 2, 11. was kann denn nun Unglaube und Spötterey noch weiter begehren, als daß Paulus und seine Gehülffen durch einen unzeitigen und unfruchtbaren Widerstand die große gepflanzte Gemeine der Christen hätte zu Grunde richten sollen? Diese Antwort ist richtiger, als Limborchs seine; die Magistratspersonen habe es verschwiegen, daß diese Leute nichts wider die Diana geredet hätten, coll. cum II. Orob.

(739) Denn eigentlich war nur ein Landpfleger mit bürgermeisterlicher Gewalt; es scheint aber hier Landpfleger für das Landpflegeramt genommen zu seyn, und es wolle der Text nur so viel sagen, man habe Gerichtstage und das Landpflegeramt, wo man Händel ausmachen könne.

mit ihm u. Wenn Demetrius und seine Mitgenossen, welche eben dieselbe Kunst üben, eine oder die andere Klage wegen eines befondern ihnen angethanen Unrechts anzubringen haben: so werden ja die bürgerlichen Gerichtstage gehalten; es sind festgesetzte Zeiten da, über diese Sache zu handeln, wenn sie regelmäßig vorgetragen werden, ohne Aufsuh zu machen. Gill, Doddridge.

Ἀγοραίου ἀγοράς, das ist, es werden Gerichtstage gehalten: denn wenn das Wort ein Tonzeichen (einen Accent) auf der dritten Sylbe vom Ende hat, wird das Wort ἡμέρας darunter verstanden; denn ἀγόραος, saget Suidas und Phavorinus, ist ἡ ἡμέρα, ἐν ἣ ἀγοραὶ τελέονται, der Tag, an welchem Gericht gehalten wird. Whitty.

Und es sind Statthalter, oder nach dem Englischen, Abgeordnete, da, laffet sie u. Ich kann nicht umhin, mit dem gelehrten Basnage k) zu gedenken, daß die Landschaft von Asien zu dieser Zeit vom Celer und Aelius, welche nach des Silanus Tode Vorfteher (Procuratores) waren, regiert worden, so daß dieselben, wie dergleichen Beamten bisweilen bekamen, die Zeichen und Zierrathen der Bürgermeisterwürde hatten: daher sie natürlicher Weise Fürbürgermeister oder Statthalter (Proconsules) genannt werden konnten 739). Dieses scheint eine weit natürlichere Auslegung, als wenn man sagt, daß die Statthalter von benachbarten Landschaften bey den Spielen gegenwärtig gewesen, und man so zu ihnen gehen können: denn, ike nicht zu untersuchen, wie weit sich ihre Macht außer ihrem eigenen Rechtsgebiete erstreckte, hat man nur zu bemerken, daß dieses für den Demetrius kein Grund seyn können. Während der Spiele konnte er seine Sache nicht verfolgen: und nach denselben konnte er diesen eblen Zuschauern nicht befehlen, zu verziehen l). Doddridge.

k) *Basnage Ann. vol. 1. p. 674. Tacit. Ann. lib. 13. c. 1. Sueton. in Claud. c. 24. l) Bicoe ad Boyle's Lett. lib. 8. §. 6. 7. p. 303. 312.*

B. 39.

ihr etwas von andern Dingen suchet, so wird das in einer gesetzmäßigen Versammlung geschlichtet werden. 40. Denn wir stehen in Gefahr, daß wir wegen Aufruhrs, um des heutigen Tages willen, verklagt werden werden, weil keine Ursache da ist, wodurch wir Grund von diesem Aufsaufe werden geben können. Und nachdem er dieses gesagt hatte, ließ er die Versammlung gehen.

B. 39. Und wo ihr etwas von andern Dingen suchet ic. Wo es keine bürgerliche oder Missethaten betreffende Sache ist, sondern ihr etwas vorzutragen habet, was das allgemeine Wohl oder den Gottesdienst angeht: so dürft ihr nicht zweifeln, daß daselbe zum allgemeinen Vergnügen in einer gesetzmäßigen Versammlung der Obrigkeiten von Asien, welche die Sache sorgfältig nach ihrer Wichtigkeit untersuchen werden, seine Entscheidung bekommen möge. Doddridge. Drey Tage in jedem Monate, saget *Decumenius*, waren zu Versammlungen festgesetzt, die Sachen zu hören. Da dieser Tag nun keiner von diesen dreyen war: so war es keine gesetzmäßige Versammlung. *Whitby*.

B. 40. Denn: *ἡγὶ γὰρ*, und in der That. *Raphelius* hat angemerkt m), daß *γὰρ* oft so viel heißt, als, in der That. *Doddridge*.

m) *Raphel. Annot. ex Xenoph. in Act. 4. 27. c. 15. 17.*

Wir stehen in Gefahr, daß wir wegen Aufruhrs ic. Es war ein römisches Gesetz, welches die Todesstrafe darauf setzte, Aufruhr zu erregen: „*qui coetum et concursum fecerit, capite puniatur.*„

Man hat angemerkt, daß die Worte in der Grundsprache, *σάμας ἡγὶ οὐσποδῆς*, merklich mit den Worten des Gesetzes übereinkommen. Durch den römischen Statthalter nun, oder durch den Kaiser, oder durch den Rath, möchten sie gestraft werden, wo sie keine Verantwortung wegen dieses Aufruhrs thun könnten. *Doddridge, Gill*.

Weil keine Ursache da ist, wodurch ihr Grund ic. Brand, Wasserfluth, ein schleuniger Einfall der Feinde ic. möchten einen plötzlichen Auflauf des Volkes entschuldigen und gerechtfertigen haben: aber hier merket der Kanzler sehr sichtlich an, daß keine solche noch eine ähnliche Ursache anzugeben wäre. *Doddridge*.

Und nachdem er dieses gesagt hatte, ließ er die Versammlung gehen. Durch diese seine Reden ermahnte er sie, sich friedfertig nach ihren Häusern zu begeben, und ihrer Sachen wahrzunehmen. So stillte er den Aufruhr, und erlösete den Paulus nebst seinen Mitgesellen von einer drohenden Gefahr. *Gill, Gef. der Gottesgel.*

## Das XX. Capitel.

### Inhalt.

Dieses Capitel beschreibt I. des Paulus Reise nach Macedonien, indem er durch alle Theile desselben reiset, darauf nach Griechenland kömmt, aber, weil die Juden ihm nachstellten, wieder nach Macedonien geht, wobey zugleich seine Reisegesährten angezeigt werden, v. 1-5. II. Seine Reise, Ankunft und Verrichtungen zu Troas, wo er, nachdem er zu Schiffe von Philippo dahin abgegangen war, mit den Jüngern bis um Mitternacht eine Zusammenkunft hält, und sich von dannen zu Fuß nach Asien begiebt, v. 6-13. III. Seine Reise, Ankunft und Verrichtung zu Miletum, wohin er, weil er seine Zeit in Asien nicht zubringen wollte, die Aeltesten von Ephesus beschiedenen hatte, mit denen er daselbst ein ruhrendes Gespräch hält, und die durch seinen Abschied sehr betrübt werden, und ihn bis ans Schiff begleiten, v. 14-23.

**S**achdem nun der Aufruhr gestillet war, gieng Paulus, da er die Jünger zu sich gerufen

B. 1. Nachdem nun der Aufruhr gestillet war ic. Nachdem der Aufruhr des Demetrius und seiner Handwerksleute durch den Schreiber gestillet war, ließ Paulus die Glieder der Kirche zu Ephesus entweder nach seinem Hause, oder an den gewöhnlichen Versammlungsort berufen, und nahm zärtlich von ihnen Abschied mit einem Kusse, wie das griechi-

sche Wort zu erkennen geben kann, und wie die Gewohnheit, sowol bey dem Abschiede als bey der Zusammenkunft war. Man sehe v. 37. Dieses war eine damals gebräuchliche Art der Höflichkeit: woher der Kuß des Friedens gekommen ist, *Röm. 16. 16. 1 Cor. 16. 20. 740. Gill, Polus*.

Um

(740) *Bef. Apost. 21. 6.* wo es *Luther* übersetzt, einander segnen, das mit einem Kuß geschah, *bef. v. 31. 2 Cor. 13. 12.* Paulus aber brachte damit keine neue bedenkliche Gewohnheit auf, denn es war schon damals unter den asiatischen Völkern eine Gewohnheit, wovon eine Stelle *Xenophontis, Raphelius p.*